Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inſertionsgebühr für den Raum einer ſechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenſtraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Poſt-Anſtalten Beſtellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erſcheint.

Nr. 302. Mittag-Ausgabe. Sechszigſter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 2. Juli 1879.

Deutſchland.

0. C. Reichstags-Verhandlungen.

69. Sitzung vom 1. Juli.

10 Uhr. Am Tiſche des Bundesrathes Hofmann, Mayr, v. Moſer u. A., vorübergehend Fürſt Bismarck. — Abg. v. Forckenbeck iſt wieder in das Haus eingetreten.

Ohne Debatte erledigt das Haus in dritter Berathung die Ueberſichten der Ausgaben und Einnahmen für 1877—1878 und genehmigt die Abänderungen des Reichshaushaltsetats und des Etats von Elſaß-Lothringen nach den Beſchlüſſen zweiter Leſung.

Die Abgg. Schwarz, Grad, Windthorſt und Simonis erklären ſich gegen die hohen Gehälter, welche in der Vorlage gefordert werden, ohne vorher dem Landesausſchuſſe zur Bewilligung unterbreitet worden zu ſein. Abg. North weiſt dagegen auf die ſchon beſtehenden hohen Gehälter hin; da die Beamten aus den andern Bundesſtaaten herangezogen werden müßten, ſo müſſe man ihnen ſchon ein höheres Gehalt gewähren.

Das Haus tritt den Regierungsvorſchlägen bei und ſetzt dann die zweite Berathung des Zolltarifs fort. Die Debatte erſtreckt ſich zunächſt auf Poſition 20: Kurze Waaren, Quincaillerien ꝛc. Unter a) ſchlägt die Commiſſion für ganz oder theilweiſe aus edlen Metallen, echten Perlen Korallen oder Edelſteinen gefertigte Waaren, Taſchenuhren, echtes Blattgold und Blattſilber einen Zoll von 600 Mark vor, den das Haus genehmigt. Unter Lit. b) ſind zahlreiche kurze Waaren aus Bernſtein, Elfenbein, Gagat, Jet, Lava, Meerſchaum, Perlmutter, Schildpatt ꝛc., auch Stutz- und Wanduhren, Schnitzarbeiten, Waaren aus Leder ꝛc. aufgeführt, für welche Regierung und Commiſſion übereinſtimmend einen Zoll von 120 M. vorſchlagen.

Abg. v. Miller beantragt, dieſe Waaren zu ſcheiden und die mehr kunſtgewerblichen Arbeiten, wie feingearbeitete Waaren aus unedlen Metallen, vergoldet, verſilbert, vernirt, mit Edelſteinen, Alabaſter, Email ꝛc. mit 200 M.; die gewöhnlicheren Waaren aber mit 120 M. zu verzollen. Der Antragſteller motivirt ſeinen Vorſchlag mit dem Hinweis darauf, daß man der einheimiſchen Kunſtinduſtrie auch den einheimiſchen Markt gegenüber der franzöſiſchen Concurrenz erhalten müſſe. So allein könne dem Kunſtgewerbe zu ſeiner weiteren Entwickelung geholfen werden; denn in Schulen und Akademien könne man nichts lernen, ſondern nur in der praktiſchen Arbeit. Was nütze es denn auch, Künſtler auf den Akademien zu erziehen, wenn man deren Verwendung nachher beinahe als Sünde betrachte: wie dies in den letzten Debatten des Hauſes anläßlich des Reichstagsgebäudes geſchehen ſei. Redner meint, als ein Mitglied den hölzernen Kaſten, in dem ſich der Reichstag befinde, ganz außerordentlich ſchön gefunden, ſei es ihm vorgekommen, als ob die Cultur der Indianer das Ideal ſei. Der Zoll von 120 M. betrage nur 2 pCt. des Durchſchnittswerthes der kurzen Waaren, ein Satz, den man bewilligen könne, wenn man für Thonröhren 12½ pCt. und für ganz gewöhnliches Packpapier ſogar 20 bis 25 pCt. Zoll bewillige. Die Thätigkeit beim Kunſtgewerbe müſſe mit Mühe gelernt werden und verdiene einen Schutz von 2 pCt. Redner verweiſt auf den franzöſiſchen Tarif général, der für dieſe Waaren Zölle von 10 bis 18 pCt. des Werthes enthalte.

Abg. Sonnemann bemerkt zunächſt, daß der Tarif général Deutſchland, England, Belgien, Spanien u. ſ. w. gegenüber nicht mehr, alſo ſoweit Staaten mit einem entwickelten Kunſtgewerbe in Betracht kommen, gar nicht mehr exiſtire. Zur Förderung der Kunſtinduſtrie habe man in Deutſchland ſchon viel Geld ausgegeben, ebenſo wie in Frankreich; allein man ſei dabei ſehr planlos verfahren; hier müßte das Reich eingreifen und die einheitliche Regelung dieſer Frage in die Hand nehmen.

Abg. Karſten beantragt, die zu kurzen Waaren vorgearbeiteten Elfenbeinſtücke mit 30 M. zu verzollen; es handle ſich dabei um ein Halbfabrikat, welches, wenn es nicht ausdrücklich ausgenommen würde, als Elfenbeinwaare betrachtet würde.

Abg. Rückert (Meiningen) beantragt, den Zoll für Kinderſpielwaaren auf 24 Mark herabzuſetzen; nach dem Tarifvorſchlage würden dieſe Waaren unter die mit 120 Mark zu verzollenden Kurzwaaren fallen. Die Spielwaaren-Induſtrie, die ſich hauptſächlich in den ſonſt induſtriearmen Gebirgsgegenden concentrire, ſei eine Hausinduſtrie und habe einen bedeutenden Export, ſo daß jede Repreſſalie ſeitens des Auslandes ſie empfindlich treffen würde.

Geh. Rath Mayr ſpricht ſich gegen alle Anträge aus, wenn es ihm auch perſönlich ſchwer falle, ſich gegen den Antrag v. Miller's auszuſprechen, der ganz ſeinen Ideen entſpreche. Bei der Geſchäftslage des Hauſes empfehle es ſich aber nicht, in eine ſo ſchwierige Frage, wie die Tarifirung der kurzen Waaren nach ihrer größeren oder geringeren Feinheit, einzutreten.

Das Haus genehmigt jedoch die Poſition unter Annahme der Anträge Karſten's und v. Miller's, der Antrag Rückert's wird abgelehnt.

Es folgt Poſ. 35: Stroh- und Baſtwaaren. Nach a. ſollen Matten und Fußdecken, ſowie ordinäre Schilfwaaren 3 M. Zoll bezahlen. Den Zoll für b. (Strohbänder) hat die Commiſſion gegenüber dem Vorſchlage der Regierung von 14 auf 18 M. erhöht. Abg. Schwarz beantragt die Wiederherſtellung der Vorlage, welche jedoch abgelehnt wird. Die übrigen Stroh- und Baſtwaaren werden mit 24 M. pro 100 Kg., die Strohhüte ohne Garnitur mit 20 Pf., mit Garnitur mit 40 Pf. pro Stück, Sparterie mit 90 M. pro 100 Kg. belegt.

Die Poſition 17: Kautſchuk und Guttapercha, ſowie Waaren daraus wird ohne Debatte nach den Beſchlüſſen der Commiſſion erledigt.

Nach Poſ. 21: Leder und Lederwaaren ſoll a. Leder aller Art mit Ausnahme des unter b. genannten, ungefärbtes; gefärbtes Juchtenleder; Pergament; Stiefelſchäfte 18 M.; b. Sohlleder ſowie Brüſſeler und däniſches Handſchuhleder 36 M. Zoll bezahlen.

Nach der Regierungsvorlage, in welcher die verſchiedenen Leder-Sorten etwas anders gruppirt waren, ſollte die Gruppe a 24, die Gruppe b 40 M. zahlen.

Abg. v. Bühler beantragt dieſen Satz zu a wieder herzuſtellen und Stiefelſohlen und Stiefelſchäfte unter b zu rubriciren.

Abg. Oechelhäuſer will das Vacheleder aus Poſ. b. ſtreichen und die Lederabfälle (Flanken Hälſe und Köpfe) mit 15 M. verzollen.

Abg. Sonnemann beantragt, das Sohlleder aus Poſ. b. zu ſtreichen, ſo daß es unter a. falle.

Abg. Sonnemann: Es widerſpricht der Logik, das grobe Sohlleder mit dem feinen Handſchuhleder auf gleiche Zollſtufe zu ſetzen. Wollte man lohgares Leder zu dem niedrigen Zollſatz einführen, dagegen gefärbtes Leder hoch beſteuern, ſo würde die Concurrenz des Hamlockleders nicht von unſerem Markte ausgeſchloſſen, da man nur das ganz reine Hamlockleder als ſolches erkennen könnte. Die Commiſſion hat nun alles Sohlleder dem hohen Zollſatz unterworfen, weil überhaupt das ausländiſche Sohlleder zum größten Theil überſeeiſches Hamlockleder ſei. Indeſſen ſind von 112,000 Centnern Leder, welche im Jahre 1878 bei uns importirt wurden, nur 48,000 überſeeiſches geweſen. Die überſeeiſche Ledereinfuhr beträgt dem Gewichte nach nur 5 pCt., dem Werthe nach ſogar nur 3½ pCt. unſerer Production; während wir im Jahre 1878 eine Mehrausfuhr an Leder und Lederwaaren im Werthe von 77 Millionen Mark hatten, betrug der Werth der Ausfuhr Amerikas nur 5 Millionen Mark. Unſer Leder-Import aus Amerika betrifft im Allgemeinen Leder von ſo geringer Qualität, daß unſere Gerber gar nicht damit concurriren wollen. Der von der Commiſſion vorgeſchlagene Zollſatz beträgt 18 Procent des Werthes, d. i. mehr als in irgend einem anderen Staate. Rechnet man hierzu 5 pCt. an Transportkoſten und Speſen, ſo wird unſerer Schuhwaaren-Induſtrie das Rohmaterial ſo vertheuert, daß die Kleininduſtrie, die Hunderttauſende ernährt, während unſere Gerbereien nur 20,000 Perſonen beſchäftigen, einen ſchweren Schaden erleidet und unſere in der Entwickelung begriffene Schuhwaaren-Großinduſtrie ihre Exportfähigkeit einbüßt, da man ihr Rückvergütung des Zolles nicht bewilligt hat. Dabei ſchneiden wir einem Staate wie Chile einen ganz geringen Exporthandel nach Deutſchland ab und riskiren, daß man dort den jetzt ſehr bedeutenden Import deutſcher Waaren ausſchließt. Hamlockleder iſt übrigens auch ein dauerhaftes Material, nur nicht ſo elegant, wie das lohgare. Wir haben auch keinen Grund, ſeinen Gebrauch aus Geſundheits-Rückſichten zu beſchränken. Wenn Sie alſo nicht wollen, daß ſtatt des Leders Schuhe eingeführt werden, ſo laſſen Sie es bei dem niedrigeren Zollſatze bezüglich alles Sohlleders.

Geh. Rath Mayr empfiehlt die Annahme der Commiſſionsbeſchlüſſe, durch welche es am beſten ermöglicht werde, die hart bedrängte deutſche Gerberei gegen die Concurrenz des überſeeiſchen Hamlockleders zu ſchützen, welche auch andere Länder, zum Beiſpiel Oeſterreich und Frankreich abzuwehren beſtrebt ſeien, ſo daß Deutſchland der alleinige Ablagerungsplatz dieſes Leders werden könnte. Das Vacheleder werde jedenfalls im amtlichen Waarenverzeichniß zur Gruppe a., die Stiefelſohlen und Schäfte zur Gruppe b., geſtellt werden. Die Herabſetzung des Zolls auf Flanken, Hälſe und Köpfe ſei eine Herabſetzung des Lederzolls für große Quantitäten wirklichen Leders. Wären dies nur Abfälle, ſo müßten ſie als ſolche ganz zollfrei ſein.

Abg. Majunke: Von der Logik des Abg. Sonnemann kann kein Lohgerber exiſtiren, der Commiſſionsvorſchlag entſpricht dem praktiſchen Bedürfniß. Das Vacheleder darf nicht niedriger als anderes beſteuert werden, da man ſonſt dem amerikaniſchen Leder den Anſchein von Vacheleder geben würde. Die kleinen Handwerker, welche Schuhwaaren erzeugen, haben von der Erhöhung des Zolls keinen Nachtheil.

Referent v. Kardorff: Wenn auch nicht alles Sohlleder, das importirt wird, aus Amerika kommt, ſo entfällt auf das europäiſche Sohlleder doch nur ein geringer Bruchtheil des Imports. Von den 48,000 Centnern Sohlleder, welche importirt werden, ſind ⅞ ſchlechtes amerikaniſches Hamlockleder. Die ſogenannten Großinduſtriellen der Schuhwaarenproduction ſind nur Händler, nicht Fabrikanten. Bei allem Nutzen, den ihr Geſchäft für den Verkehr haben mag, hat es doch ſehr viel Schattenſeiten. Das moraliſche Band, welches Meiſter und Geſellen, ſo wie die Mitglieder einer Genoſſenſchaft verbindet, beſteht zwiſchen dieſen großen Händlern und ihren Arbeitern nicht. Die Händler drücken die Löhne in der rückſichtsloſeſten Weiſe herunter, und wenn ihr Geſchäft nicht geht, ſo werden große Maſſen von Arbeitern plötzlich brotlos. Halten wir das Bedürfniß unſerer Gerber und Beſitzer von Schälwaldungen dagegen, ſo verdient dieſes weit mehr Berückſichtigung.

Unter Ablehnung aller Amendements werden die Zölle zu Poſition 35a und b nach den Beſchlüſſen der Commiſſion genehmigt.

Abg. Kreutz beantragt, den Zoll auf grobe Schuhmacher- und Sattlerwaaren von 40 auf 45 Mk. zu erhöhen.

Unmittelbar, nachdem der Antragſteller ſeinen Antrag kurz mit einem Hinweis auf den Nothſtand des betreffenden Induſtriezweiges motivirt hatte, wird ein Schlußantrag geſtellt, der mit einer ſchwachen Majorität abgelehnt wird.

Abg. Löwe (Berlin): M. H.! In Bezug auf den Schlußantrag bemerke ich, daß, wenn das Haus, wie ja loyaler Weiſe nicht geſchehen iſt, den Schlußantrag angenommen hätte, damit nur an uns die Aufforderung ergangen wäre, fortzugehen (Sehr richtig! links), denn, wenn man nach einem Redner der Majorität ſchließen will, ſo heißt das geradezu, der Minorität das Wort verbieten. (Sehr richtig! links.) Oder Sie werden uns zu der Revanchemaßregel auffordern, die Sie ſo ſehr kritiſiren, daß wir, ſo oft Sie nicht vollzählig verſammelt ſind, die Auszählung oder namentliche Abſtimmung beantragen. (Sehr richtig! links.) Es iſt allerdings logiſch, bei einem hohen Schutzzoll auf das Rohmaterial auch das Fabrikat höher zu verzollen, aber die Thatſachen ſind ſtärker als die Logik. Die Schuhe werden beſonders für die Leute, welche ſie in großer Zahl, wenn auch nicht ſo fein gearbeitet, wie wir ſie tragen, gebrauchen, erheblich vertheuert werden. Alle kleinen Zölle ſummiren ſich, Sie legen einen Zoll auf Schuhe, Kleider, Wäſche, Lebensmittel und bilden ſich ein, daß man in heutiger Zeit durch Erhöhung der Löhne einen Ausgleich herbeiführen kann. Davon wird allein die Großinduſtrie einen Nutzen haben.

Man denkt ſich immer, das Hamlockleder ſei abſolut ſchlecht; eben ſo gut, wie es gutes und ſchlechtes Eichenlohleder giebt, giebt es auch gutes und ſchlechtes Hamlock-Leder. Wenn Sie jetzt über den Commiſſionsvorſchlag hinaus die Einführung der Schuhwaaren erſchweren, ſchließen Sie gerade die Waaren aus, die trotz ihrer Billigkeit für unſere armen Leute dieſelben Dienſte leiſten, wie die aus Eichenlohleder gefertigten. Es iſt ja ſehr bequem, um gutes Eichenlohleder zu erhalten, daſſelbe 3 Jahre liegen zu laſſen, man kann bei einer ſolchen Induſtrie ſehr gut ſchlafen. Aber die Amerikaner intereſſiren ſich für die Entwickelung der Chemie und ſtellen durch andere Gerbſtoffe als Lohe in kürzerer Zeit ein gutes Leder her. Nun kommen Sie mit Ihrem Schutzzoll, um ſich gegen die Fortſchritte der Wiſſenſchaft zu verwahren. (Unruhe rechts.) Wir ſollten doch von dem billigen amerikaniſchen Material zu profitiren ſuchen, aber Herr v. Kardorff behauptet, daß dieſer Zwiſchenhandel illegitim ſei; der Händler brauche nur ſeinen Laden zu ſchließen und ſeine Arbeiter ſeien brotlos. Iſt es denn beim Handwerker oder beim Großinduſtriellen anders? Wenn ein Bergwerk ſtill ſteht, werden die Arbeiter auch entlaſſen. Der Reichstag darf bei ſeinen Beſchlüſſen die große Maſſe der Conſumenten nicht unberückſichtigt laſſen! Der Antrag muß aber einen nothwendigen Bedarfsartikel vertheuern. Laſſen Sie es wenigſtens bei den Anträgen der Commiſſion! (Beifall links.)

Abg. Ruppert bittet dagegen den Antrag Kreutz anzunehmen, da derſelbe ein richtigeres Verhältniß des Zolles auf Schuhwaaren zu dem auf Leder herſtelle.

Der Antrag Kreutz wird hierauf angenommen.

Der Abg. Zinn beantragt den Zoll auf feine Lederwaaren von 60 M. auf 70 M. zu erhöhen, weil die für den Antrag Kreutz geltend gemachten Gründe hierfür noch in weit höherem Maße ſprächen. Dem Abg. Löwe gegenüber macht er darauf aufmerkſam, daß nach deſſen eigenem Zugeſtändniß in dem Lande der höchſten Schutzzölle, in Amerika, die größten Fortſchritte in der Wiſſenſchaft der Bearbeitung des Sohlleders gemacht worden ſeien.

Auf die Anregung des Abg. Beſeler erklärt Miniſterialrath Mayr, daß er zu dieſen Anträgen keine Stellung genommen habe, weil durch die Commiſſionsbeſchlüſſe das ganze Syſtem der Lederzölle in der Regierungsvorlage geändert worden ſei.

Der Antrag Zinn wird mit 141 gegen 96 Stimmen angenommen, im Uebrigen die Poſition 21 nach der Regierungsvorlage und ebenſo die Poſition 40 (Wachstuch ꝛc.) genehmigt.

Die zunächſt auf der Tagesordnung ſtehenden Poſitionen ſind die Baumwollengarn- und Baumwollenwaarenzölle; mit Rückſicht auf die Wichtigkeit dieſer Poſition wird die Sitzung um 3½ Uhr bis Mittwoch 1 Uhr vertagt. (Zolltarif.)

Berlin, 1. Juli. [Amtliches.] Se. Majeſtät der König hat dem Hauptmann Kühn, à la suite des 4. Pommerſchen Infanterie-Regiments Nr. 21 und Subdirector der Gewehrfabrik in Spandau, und dem Hauptmann Habrecht, à la suite des 5. Rheiniſchen Infanterie-Regiments Nr. 65, commandirt zur Dienſtleiſtung beim Kriegs-Miniſterium, den Rothen Adler-Orden vierter Klaſſe; dem Major Schwenk, aggregirt dem 3. Magdeburgiſchen Infanterie-Regiment Nr. 66, commandirt zur Dienſtleiſtung bei der Militär-Schießſchule, den Königlichen Kronenorden dritter Klaſſe; dem Schullehrer Peetz zu Hildesheim den Königlichen Kronen-Orden vierter Klaſſe; dem emeritirten Hauptlehrer, Organiſten und Küſter Scharff zu Munkbrarup im Kreiſe Flensburg den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; ſowie dem Rittergutsbeſitzer von Watzdorff auf Blumenau im Kreiſe Creuzburg und dem Färbereibeſitzer Waldow zu Flatow die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majeſtät der König hat den Apellationsgerichts-Rath Meyer in Köln zum Senatspräſidenten bei dem Appellationsgerichtshofe daſelbſt ernannt und dem Geheimen Regiſtrator beim Miniſterium für Handel und Gewerbe, Theobald Thienwiebel, den Charakter als Kanzlei-Rath verliehen.

Se. Majeſtät der König hat den nachbenannten Beamten im Miniſterium der öffentlichen Arbeiten, und zwar: dem Kanzlei-Rath Bröſe den Charakter als Geheimer Kanzlei-Rath, den Geheimen Reviſoren Kringel und Kind den Charakter als Rechnungs-Rath, ſowie den Geheimen Regiſtratoren Milbrath und Wittig den Charakter als Kanzlei-Rath verliehen.

Am Schullehrer-Seminar zu Büren iſt der Lehrer Hartmann aus Horſt als Hilfslehrer angeſtellt.

Der bisherige Regierungs-Baumeiſter Oskar Delius zu Koblenz iſt zum königlichen Land-Baumeiſter ernannt und demſelben die vacante techniſche Hilfsarbeiterſtelle bei der königlichen Regierung daſelbſt verliehen worden. — Der königliche Bau-Inſpector Otto Bruns zu Trier iſt in gleicher Eigenſchaft nach Koblenz, und der königliche Kreisbaumeiſter Karl Koppen zu Tarnowitz OS. in gleicher Amtseigenſchaft nach Schwetz W.-Pr. verſetzt worden.

Berlin, 1. Juli. [Ihre Majeſtät die Kaiſerin-Königin] beſuchte geſtern Se. Majeſtät den Kaiſer in Ems und empfing dort den Beſuch Sr. Hoheit des Herzogs von Sachſen-Meiningen, des Prinzen Alexander von Heſſen und des Prinzen Nicolaus von Naſſau. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 1. Juli. [Definitives über die Miniſter-Kriſis.] Man ſchreibt uns officiös: Es beſtätigt ſich, daß dem Entlaſſungsgeſuch des Finanzminiſters Hobrecht, der daſſelbe einreichte, ohne die Abſicht einem ſeiner Collegen mitgetheilt zu haben, die Entlaſſungsgeſuche der Miniſter Falk und Friedenthal gefolgt ſind. Die drei Geſuche ſtehen nach Urſprung und Motivirung in keinem Zuſammenhang, namentlich hat der vorläufig nur in der Tarif-Commiſſion geſchloſſene Compromiß des Centrums mit den beiden conſervativen Fractionen in der ſogenannten Garantiefrage keinem der Miniſter den Gedanken zum Rücktritt gegeben. Wenn man glauben zu machen ſucht, es hätte ſpeciell der Finanzminiſter, aber auch die beiden anderen Miniſter ſich verletzt gefühlt durch den Abſchluß des Compromiſſes ohne ihre Zuziehung, ſo widerſpricht dies der Lage der Dinge. Denn ein Compromiß iſt bisher lediglich in der Tarif-Commiſſion zwiſchen den obengenannten Parteien geſchloſſen, aber noch nicht mit der Regierung oder dem Kanzler; zu einem Compromiß zwiſchen dieſen Theilen iſt nach dem Gange der Geſchäfte noch gar nicht die Zeit gekommen. Der Kanzler ſeinerſeits wird ſich auf eine Verſtändigung nicht einlaſſen, bevor nicht feſtſteht, welche Finanzzölle und in welcher Höhe dieſelben bewilligt werden. In der Art des Kanzlers liegt es nicht, ſich vor der Zeit zu binden. Bis jetzt wird aber über die Finanzzölle zwiſchen den Parteien der Mehrheit noch verhandelt, folglich konnte mit dem Kanzler noch nicht verhandelt werden; höchſtens hätten vorläufige vertrauliche Anfragen ſtattfinden können, welche aber ſelbſtverſtändlich die Handhabe nicht bieten konnten, eine Verhandlung im preußiſchen Staatsminiſterium zu eröffnen. Solche Verhandlungen ſind bei allen Compromiſſen der letzten Jahre in der zweiten Leſung oder zwiſchen der zweiten und dritten zu Stande gekommen. Durch dieſe unabweisbare Thatſache erledigen ſich alle Gerüchte, welche man an den angeblichen Abſchluß des Frankenſtein'ſchen Compromiſſes ohne Zuziehung des Finanzminiſters hat knüpfen wollen. Was die Miniſter Falk und Friedenthal betrifft, ſo darf ebenfalls als feſtſtehend gelten, daß ihr Abgang mit dem Compromiß durchaus nichts zu thun hat; es war bekannt, daß beide Miniſter, übrigens aus ganz verſchiedenen Gründen, ihren Rücktritt nach dem Schluß der Reichstags-Seſſion in Ausſicht genommen hatten. Nunmehr ſind die Verhandlungen über die Berufung neuer Miniſter in lebhaftem Gange und werden vielleicht in kurzer Zeit zum Abſchluß gelangen.

[Dem Bundesrath] iſt eine neuere Nachweiſung der Veränderungen im Beſtand der Grundſtücke, welche das Reich durch ſpecielle Rechtstitel erworben hat, vorgelegt worden; ferner eine Nachweiſung der am Schluß des Etatsjahres 1878/79 verbliebenen, von den Bundesregierungen erſt im Etatsjahr 1879/80 der Reichskaſſe zur Verfügung zu ſtellenden Credite, und endlich hat jetzt der Ausſchuß für Zoll- und Steuerweſen in Betreff des Entwurfs einer Vorlage, die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken betreffend, ſeinen Antrag geſtellt.

= **Berlin**, 1. Juli. [Der Rücktritt der Miniſter. — Rückvergütung der Branntweinſteuer.] Es beſtätigt ſich, daß die Miniſter Falk und Friedenthal ihre Entlaſſungen eingereicht haben. Die bezüglichen Anſchreiben an Se. Majeſtät den Kaiſer ſind vorgeſtern nach Ems abgegangen. Hinſichtlich des Miniſters Friedenthal verlautet, daß das Rücktrittsgeſuch mit Geſundheitsrückſichten motivirt ſei. Der Rücktritt des Miniſters Dr. Falk iſt, wie wir verbürgt melden können, die Ausführung eines bereits ſeit zwei Monaten feſtſtehenden Entſchluſſes. Derſelbe iſt weder auf wirthſchaftliche Fragen, noch auch auf irgend welche Meinungsverſchiedenheit gegenüber dem Reichskanzler auf dem geſammten vom Miniſter Dr. Falk geleiteten Gebiet zurückzuführen. Es ſteht feſt, daß der Rücktritt Falk's als Bedingung für irgend welche Conceſſion nicht von dem Reichskanzler gefordert worden iſt, und es bleibt nach unſeren Informationen ſehr zu bezweifeln, daß irgendwie auf eine ſolche Forderung eingegangen worden wäre. Miniſter Falk hat ſich in allen Fragen ſeines Reſſorts mit dem Reichskanzler in Uebereinſtimmung befunden, und es kann verſichert werden, daß auch alle Verhandlungen, welche bisher mit Organen der römiſchen Curie geführt worden ſind, ganz in dem Sinne gehalten waren, über welchen zuvor eine Verſtändigung zwiſchen dem Reichskanzler und dem Cultusminiſter ſtattgefunden hatte. Der Rücktritt Falk's ſollte erſt nach dem Schluß der Reichstagsſeſſion beantragt werden, und es iſt anzunehmen, daß der Miniſter bis zu dieſer Zeit und jedenfalls bis zur Ernennung eines Nachfolgers im Amte verbleiben wird. Der jetzige Entſchluß, die Entlaſſung zu fordern, hat zweifellos ſeinen Grund in der allgemeinen Situation, welche dem Miniſter die Ueberzeugung verſchafft hat, daß ſeine Stellung in derſelben unhaltbar geworden iſt. So wenig, wie am Schluſſe des vorigen Jahres iſt jetzt auf dem Gebiete der katholiſchen Fragen der Entſchluß des Miniſters gereift. Wenn man die Ernennung zur evangeliſchen Generalſynode überſieht und darunter Namen begegnet, welche ſich an der Spitze der an den Landtag gebrachten Petitionen gegen das Schulſyſtem Falk's befunden haben, ſo wird unſchwer zu finden ſein, wo man die

letzten Entſcheidungsgründe des Miniſters zu ſuchen hat. Derſelbe wird übrigens aus dem Staatsdienſte ſcheiden und ſich ganz in das Privatleben zurückziehen. Die vielfach verbreitete Verſion, wonach der Miniſter Falk dazu erſehen wäre, das Portefeuille des Juſtizminiſters nach einem etwaigen Rücktritt des Dr. Leonhardt zu übernehmen, darf für jetzt gänzlich unbeachtet bleiben. Wie geſagt, werden die ſämmtlichen bevorſtehenden Veränderungen im Miniſterium keinesfalls vor dem Schluß der Reichstagsſeſſion eintreten, der jedoch in längſtens 2 bis 3 Wochen zu erwarten ſteht. — Heute Nachmittag kurz vor Schluß der Sitzung erſchien der Reichskanzler im Reichstage, zog ſich indeſſen ſofort in ſein Conferenzzimmer zurück, wo er eine längere Beſprechung mit dem Abg. Frhrn. v. Franckenſtein hatte. Es hieß, er habe auch den Abg. v. Bennigſen geſprochen, doch möchten wir dies bezweifeln. — Der Bundesrathsausſchuß für Zoll- und Steuerweſen hat bezüglich der Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken folgenden Geſetzentwurf beantragt:

§ 1. Der Bundesrath iſt ermächtigt, für Branntwein, welcher innerhalb des Gebietes der Branntweinſteuergemeinſchaft zu gewerblichen Zwecken, einſchl. der Eſſigbereitung verwendet wird, unter den von ihm vorzuſchreibenden Bedingungen und Controlen die Branntweinſteuer nach demjenigen Satze zu vergüten, welcher bei der Ausfuhr von Branntwein vergütet wird. § 2. Wer es unternimmt, eine Rückvergütung der Branntweinſteuer zu gewinnen, welche überhaupt nicht, oder nur zu einem geringeren Betrag zu beanſpruchen war, hat eine dem Vierfachen der zur Ungebühr beanſpruchten Vergütung gleichkommende Geldſtrafe verwirkt. Im Falle der Wiederholung nach vorhergegangener Beſtrafung wird die Geldſtrafe auf das Achtfache der zur Ungebühr beanſpruchten Vergütung erhöht. Jeder fernere Rückfall zieht Gefängnißſtrafe bis zu 2 Jahren nach ſich, doch kann nach richterlichem Ermeſſen mit Berückſichtigung aller Umſtände der Zuwiderhandlung und der vorausgegangenen Fälle auf Haft oder auf Geldſtrafe nicht unter dem Doppelten der für den erſten Rückfall beſtimmten Geldſtrafe erkannt werden. § 3. Die gleiche Strafe (§ 2) trifft Denjenigen, welcher denaturirten Branntwein zu einem anderen, als dem geſtatteten Zwecke verwendet. § 4. Wer den zur Ausführung des § 1 erlaſſenen Beſtimmungen zuwiderhandelt, verfällt in eine Geldſtrafe bis zu 150 Mark. § 5. Die Beſtimmung Ziffer II § 4 Litt. d des Artikels 5 des Zollvereinigungs-Vertrages vom 8. Juli 1867 wird aufgehoben.

△ **Berlin**, 1. Juli. [Die Miniſterkriſis. — Larz in Wehlau †.] Nach dem, was bereits geſtern Abend mit Beſtimmtheit in der Tarifcommiſſion des Reichstags allgemein erzählt wurde, iſt der Bruch der Miniſter Hobrecht und Friedenthal mit dem Reichskanzler nicht mehr zu heilen. Daß auch Falk wieder einmal die Entlaſſung fordert, ſteht ebenfalls feſt; eine Möglichkeit für ihn, nach dem Ausſcheiden Friedenthal's und Hobrecht's im preußiſchen Miniſterium zu bleiben, wird von Niemandem ſeiner Freunde behauptet. Die erſte Neuigkeit aber für die Commiſſionsmitglieder war die durchaus zuverläſſige Nachricht, daß die Propoſitionen des Centrums, ſowie der Antrag Frankenberg's vom Reichskanzler vor der Hand abgelehnt wurden. Das Centrum war davon auf das Aeußerſte betroffen; in ihrer Freude, wieder in Gnaden angenommen zu werden, hätten die Herren ſogar auf directe mündliche Unterhandlung verzichtet und ſich damit begnügt, ſich die Anſichten des Reichskanzlers vom Grafen Udo Stolberg vortragen zu laſſen. Liberalerſeits war man überraſcht, Herrn Windthorſt's diplomatiſche Fähigkeiten im Verkehr mit dem Reichskanzler weit überſchätzt zu haben. Selbſt Herr von Bennigſen ſoll ſich erregt dahin ausgeſprochen haben, daß ihm ſo etwas nicht hätte paſſiren können. Nach dieſen Anfängen in der Kunſt, mit dem Reichskanzler zu compromittiren, wird das Centrum gewiß noch viel weiter in den Zugeſtändniſſen gehen. Ueber die zeitweiligen Abſichten des Reichskanzlers laſſen ſich nicht einmal Vermuthungen aufſtellen. Daß ihm die Abſchiedsgeſuche der drei Miniſter im Augenblick nicht angenehm ſind, daß er alle drei gern noch einige Zeit auf ihren Miniſterſitzen geſehen hätte, wird man anzunehmen haben. Die Vereinbarungen mit dem Centrum werden dadurch eher erſchwert als erleichtert. — Wer die in der Form ſtaatsmänniſch gehalteneu, inhaltsleeren Aeußerungen der heutigen „Germania" lieſt, wird ſich darüber ergötzen, wie leicht es der ultramontanen Preſſe wird, ſich die Mienen der „freiwillig Gouvernementalen" anzueignen. Gegen Ende der heutigen Reichstagsſitzung kam der Reichskanzler in das Reichstagsgebäude; er trat auf einen Augenblick in die hinter dem Präſidententiſch befindliche Thür des Sitzungsſaales, ertheilte Aufträge an einen Diener und entfernte ſich aus dem Saale, anſcheinend ohne von den Abgeordneten bemerkt zu ſein. Man wollte wiſſen, er habe ſich den Herrn von Frankenſtein in ſein Zimmer citirt und ſo die Initiative zur directen Unterbandlung über den Antrag Frankenſtein ergriffen. — Aus der heutigen Sitzung iſt im Uebrigen nur zu vermerken, daß die ſchutzzöllneriſchen Anträge der Tarifcommiſſion im Weſentlichen angenommen wurden, und daß es den Schutzzöllnern gelang, darüber hinaus noch eine Reihe weiterer Erhöhungen der Zölle durchzuſetzen. Die Anträge Kreutz und Zinn in Betreff der Leder-Induſtrie führten zu einer etwas lebhaften Entgegnung des fortſchrittlichen Abg. Löwe-Berlin, der auf die Möglichkeit von Repreſſalien (Auszählen laſſen, namentliche Abſtimmungen) hindeutete, wenn es der ſchutzzölleriſchen Majorität belieben ſollte, die freihändleriſche Minderheit ſo gut wie gar nicht zum Wort zu laſſen. Der Vorwurf, daß man den Conſumenten, die doch die große Mehrheit bilden — die Stiefeln, wie alle ſonſtigen nothwendigen Kleidungsſtücke, ohne irgend einen zutreffenden Grund wohlüberlegt vertheure, wurde von den Herren Ultramontanen mit höhniſchem Gelächter aufgenommen. — Die Fortſchrittspartei des preußiſchen Landtages verlor in dem 79jähr. Kreisgerichts-Director a. D. Larz in Wehlau einen treuen Parteigenoſſen, — von 1858—1861 gehörte er zur Fraction Vincke, ſeitdem bis jetzt zur Fraction der Fortſchrittspartei. Er war einer jener altpreußiſchen Richter, die in der Conflictszeit ihren Vorgeſetzten erklärten: die Ehre des altpreußiſchen Richters erfordere Ungehorſam gegen ungeſetzliche Miniſterialreſcripte — vor Zeiten, wie jetzt.

[Bekanntmachung.] Auf Grund des § 1 und 6 des Reichsgeſetzes vom 21. October 1878 gegen die gemeingefährlichen Beſtrebungen der Socialdemokratie wird hiermit der Geſangverein „Frohſinn" in Mundenheim von der Landespolizeibehörde verboten.

Ems, 1. Juli. [Se. Majeſtät der Kaiſer] machte geſtern Nachmittag eine Spazierfahrt und wohnte am Abend der Vorſtellung im Theater bei. Zum heutigen Diner bei Sr. Majeſtät haben Herzog Bernhard von Sachſen-Meiningen und Prinz von Reuß XVIII. Einladungen erhalten.

Baden-Baden, 1. Juli. [Die Königin Olga von Württemberg] iſt zu mehrtägigem Aufenthalte hier eingetroffen.

Oeſterreich.

—i— **Johannisbad**, 1. Juli. [Zur Saiſon.] Johannisbad entfaltet in dieſem Jahre alle ſeine Reize: Wald, Wieſe, Berge, Thäler in prächtigſter Weiſe und macht namentlich in dieſem Monat ſeinem Namens-Patron alle Ehre, indem das ſchönſte Wetter den Juni ausgezeichnet hat. Abgeſehen von der Annehmlichkeit ſeiner Quellen wird Johannisbad immer mehr zum Luftcurorte des Rieſengebirges, da es, über 2000 Fuß hoch, nicht nur das höchſte aller ſchleſiſchen Bäder, ſondern auch das geſchützteſte iſt, wie denn im ganzen Monat Juni niemals hier ein kalter Wind geherrſcht hat. Johannisbad hat in den letzten Jahren ſich erfreulich entwickelt, zu den freundlichen Neubauten hat ſich in dieſem Jahre ein Prachtbau angeſchloſſen, indem der ſtrebſame und allbekannte Beſitzer des „Deutſchen Hauſes", Herr Stark, ſeinem Villencomplex ein prächtiges, ſäulengetragenes Haus zugefügt hat, das nach Styl wie Bauausführung alle hieſigen Gebäulichkeiten übertreffen wird. Auch die leibliche Verpflegung hat ſich gebeſſert, und wird jeder Anforderung entſprochen, ſeitdem die Curhaus-Reſtauration in andere Hände übergegangen iſt. Die gute Küche der Stark'ſchen Häuſer iſt ebenfalls die allbekannte geblieben. Nur der Wunſch iſt ein allgemeiner, daß außer der guten Table d'hôte im Curhauſe für 2 M. noch ein bürgerlicher Mittagstiſch im Abonnement eingeführt würde. Da die Curverwaltung, an deren Spitze der um die Hebung von Johannisbad ſo bewährte Dr. med. Pauer ſteht, ſtets gern den Wünſchen des Publikums entgegenkommt, ſo dürfen wir auch hoffen, daß dem berechtigten Verlangen nach einer reicheren Auswahl von Lectüre im Leſezimmer nachgekommen werden wird. Es fehlt z. B. jede politiſche Berliner Zeitung, auch die Breslauer Zeitungen ſind ſehr mangelhaft vertreten, es fehlt jede Unterhaltungsſchrift, jedes Journal, ſelbſt der „Kladderadatſch" iſt verpönt. Dagegen findet man eine Reihe kleiner Localblätter, die von Keinem geſucht werden. Die Verwaltung hat zwar zum 1. Juli Abhilfe verſprochen, aber die 300 Gäſte, die bis jetzt ſchon der Juni gebracht hat, ſehnen ſich vergeblich nach Lectüre. Ebenſo gerechtfertigt iſt auch das Verlangen, daß das Leſezimmer nach 8 Uhr geöffnet bleibt. Im Allgemeinen findet man überall die erhaltenden, verbeſſernden und verſchönernden Bemühungen der Curverwaltung. Beſondere Anerkennung verdient die aus einigen 20 Mann beſtehende Curcapelle und ſind namentlich die im Waldpark ſtattfindenden Concerte von prächtiger Wirkung.

Frankreich.

* **Paris**, 29. Juni. [Zum Kampf um die Unterrichtsfreiheit] ſchreibt man der „K. Z.": Bis zum 3. Novbr. bleiben die Kammern noch in Verſailles. Zum richtigen Gange der Sitzungen dieſer ohnehin ſchon ſo ſturmreichen Seſſion wird dies nicht beitragen; die Contrerevolution ſpielt ein hohes Spiel, denn ſie weiß, daß vieles für ſie auf dem Spiele ſteht, was ſie „Freiheit" nennt, „Freiheit wie in Belgien" hieß ja früher die Parole Veuillot's. Es iſt Syſtem in der Propaganda der Jeſuiten. Erſt wurde in Belgien, deſſen liberale Verfaſſung den Jeſuiten freies Spiel gab, „die Freiheit" errungen, dann kam unter Napoleon's III. katzenjämmerlichſter Zeit Frankreich an die Reihe: es wurde vom Gallicanismus „befreit", und jetzt iſt die Contrerevolution ſchon ſo weit, daß ſie als Dogma aufſtellt: „Jeſuitismus und Katholicismus ſind Eins und alle franzöſiſchen Biſchöfe bekennen ſich zum Syllabus." Die Anſtrengungen der republikaniſchen Regierung ſind darauf gerichtet, die Ringe dieſer rieſigen Schlingpflanze, die den Baum des liberalen Staates zu erſticken droht, zu ſprengen. Ein Theil der liberalen Preſſe, wie der „Temps", iſt der Anſicht, daß es zu ſpät ſei und Frankreich ſich mit der Freiheit der Jeſuiten in Güte abfinden müſſe. Dabei werden die Anſichten über das Recht des Familienhauptes, ſeine Kinder zu erziehen, wie es ihm gefällt, immer krauſer. Unter dieſen Verhältniſſen iſt es ſchon eine Kraftanſtrengung zu nennen, daß die Deputirtenkammer am Sonnabend mit 356 gegen 130 Stimmen beſchloß, zur Berathung der Artikel des Unterrichtsgeſetzes überzugehen. Die ganze allgemeine Debatte, die eine volle Woche hinwegnahm, drehte ſich eigentlich nur um Art. 7, der den Jeſuiten ſo unheimlich erſcheint, und die Entſcheidung über dieſen Artikel wird auch darüber entſcheiden, ob Frankreich noch Energie genug beſitzt, dem Staate ſeine Rechte zu wahren, oder ob die Republik nur noch die Brücke zum Prieſterſtaat werden ſoll, wie er im Buche der Bücher geſchrieben ſteht. Der Papſt unfehlbar und ſtatt der verlorenen kleinen Erbſchaft Petri als Erbgut die „große Nation" mit einer fanatiſirten Glaubensarmee: welche Zukunft!

[Bonapartiſtiſches.] Der „Ordre", das officielle Organ von Rouher, enthält heute folgende Note: „Herr Rouher iſt geſtern Abend in Paris angekommen, heute begab er ſich nach Cerſey. Mehrere Blätter kündigen an, daß Herr Rouher im Teſtament des Prinzen ein Legat erhalten. Der Prinz, welcher wußte, daß Herr Rouher es nicht angenommen haben würde, ernannte ihn einfach zu ſeinem Teſtamentsvollſtrecker." Der „Ordre" kündigt ferner an, daß die Bonapartiſten des Senats und der Kammer morgen Vormittag eine Verſammlung halten welcher Rouher wahrſcheinlich anwohnen werde. Paul de Caſſagnac theilt im „Pays" mit, daß in dieſer Verſammlung

---

Die „Sonnenblume" in Erlangen.

Kant ſagte: „So lange die Staaten alle ihre Kräfte auf ihre eitlen und gewaltſamen Eroberungs-Abſichten verwenden und ſo die langſame Bemühung der inneren Bildung der Denkungsart ihrer Bürger unaufhaltſam hemmen, ihnen ſelbſt auch alle Unterſtützung in dieſer Abſicht entziehen, iſt nichts von dieſer Art zu erwarten, weil dazu eine lange innere Bearbeitung jedes gemeinen Weſens zur Bildung ſeiner Bürger erfordert wird. Alles Gute aber, das nicht auf moraliſch gute Geſinnung gepfropft iſt, iſt nichts als lauter Schein und ſchimmerndes Elend."

„Der Menſch der Vernunft", wie Schmid-Schwarzenberg in einer eben bei Cotta erſchienenen, ſehr bedeutungsvollen Schrift über Volkserziehung den erhabenen Königsberger Denker nennt, im Gegenſatz zu Rouſſeau, dem „Menſchen der Natur", ſoll geklagt haben, er ſei um ein Jahrhundert zu früh auf die Welt gekommen. Kant's reformatoriſche Lehren über die Volkserziehung mindeſtens blieben ſo ſehr unbeachtet, daß, als im Jahre 1832 zu Leipzig die Verlagsartikel des Herrn Nicolovius in Königsberg verſteigert wurden, von der erſten Auflage der Pädagogik Kant's — dieſes goldenen Buches — ſich noch 1460 Exemplare auf Lager vorfanden.

Und, fügt die „D. Z.", der wir dieſe Beſprechung der Schmid-Schwarzenberg'ſchen Schrift entnehmen, hinzu, wäre Kant ſtatt 1724 im Jahre 1824 geboren worden? Steht es nicht in manchem Betrachte heute faſt noch ſchlimmer um die Volkserziehung als vor hundert Jahren? In Deutſchland fühlt man bereits allgemein, daß, nachdem das Volksideal des neuen Reiches erfüllt iſt, aus der entſtandenen Lücke eine furchtbare Verwirrung der moraliſchen Begriffe hervorwächſt. Das natürliche, zu ewigem Fortſchritt drängende Bedürfniß des Volkes nach neuen Idealen erheiſcht dringend eine große Anſtrengung in Sachen der Volkserziehung, damit die Kräfte der einzelnen Stände nicht zerſtörend gegen einander prallen, ſondern ſich zu vervielfachter Wirkung und bürgerlicher Harmonie vereinigen. Jener majeſtätiſche Imperativ Kant's: „Handle ſo, daß deine Maxime zum allgemeinen Geſetz erhoben werden kann", iſt der Volksſeele verloren gegangen.

„Wenn ich vor einem Höheren ſtehe", ſagte Kant, „beugt ſich mein Haupt, aber mein Geiſt beugt ſich nicht; wenn ich aber einen Menſchen ſeine Pflicht erfüllen ſehe, beugt ſich mein Geiſt." Die Quelle der Pflichterfüllung iſt für Kant die vernünftige Erziehung zur ſelbſtbewußten und zugleich ſich ihrer Verantwortlichkeit bewußten Perſönlichkeit. „Der Menſch kann nur Menſch werden durch Erziehung."

Nur Wenige von uns haben einen Begriff von Pflichterfüllung, Wenige haben von Jugend auf gelernt, die Befriedigung recht zu ſchätzen, welche die ehrliche Pflichterfüllung gewährt. Wir gehen Verpflichtungen ein gegen Gott und die Menſchen, welche zu halten uns ſowohl die Kraft fehlt als auch oft der gute Wille und die ſittliche Ausdauer. Wir betrügen Staat und Kirche, und Staat und Kirche betrügen uns. Wie ſoll dies bei unſern Kindern beſſer werden, wenn wir ſie nicht beſſer erziehen, als wir erzogen wurden? Wir ſehen anderwärts die Gefahren, welche überſpannte, auf völliges Knicken der Perſönlichkeit gerichtete Dreſſur, oder ideenloſe, auf ſchroffen Egoismus hinauslaufende Verſtandesbildung mit ſich bringen; was bei uns zu ſehr mangelt, das iſt das rechte Pflichtgefühl, die Erziehung zu Wahrheit, Gerechtigkeit, ſittlicher Tüchtigkeit und Religioſität im Sinne des Göthe'ſchen Sanges „Das Göttliche":

„Edel ſei der Menſch,
Hilfreich und gut!
Unermüdet ſchaff' er
Das Nützliche, Rechte,
Sei uns ein Vorbild
Jener geahneten Weſen!"

„Der Bildhauer Sokrates", ſagt Schmid-Schwarzenberg, „hat die Idee der Sittlichkeit als regenerirenden Sauerteig ins Volk getragen, und er, der Aeſthetiker, hat den Griechen klar zu machen geſucht, daß das Gute das eigentlich Schöne iſt. Er hatte tief erkannt, daß alles Fleiſch, Menſch und Volk, wenn es nicht vom Salze dieſer Idee durchdrungen iſt, faulen und verfaulen muß, trotz aller Aeſthetik und Sophiſtik." Die ſittlich faule Geſellſchaft verurtheilte ihn zum Schierlingsbecher. Was iſt aus Athen geworden? Diogenes hat unter den feinen Griechen mit der Laterne einen „Menſchen" geſucht.

Warum iſt die durch Glanz und Weltherrſchaft ſo ſehr imponirende Roma würdelos untergegangen? „Wenn die Politik", ſo lehrt Kant, „vor der Moral ihre Knie nicht beugt, führt ſie zum Verderben." Das Volk braucht mehr als Brot und Schauſpiel, es muß durch Erziehung mit dem Salze der Moral geſpeiſt werden, ſonſt verfault es.

Welche befreiende und regenerirende Kraft der Idee der Sittlichkeit, wenn ſie durch Volkserziehung verwirklicht wird, innewohnt, hat „in wüſter Ferne" Moſes der dumpfen Welt gezeigt. Welch' ein ſittlich verkommenes Volk hat er aus Egypten geführt, und wie meiſterhaft hat er als Volkserzieher demſelben die Rudimente der vernünftigen Sittlichkeit, die Gerechtigkeit eingeſchärft! Mit der gemeinen Gerechtigkeit muß erziehend begonnen werden, weil ſie die erſte Bedingung einer ſtaatlichen Exiſtenz und die nothwendige Vorausſetzung der Erziehung zur höheren und höchſten Sittlichkeit iſt. Durchleuchtet und begeiſtert von der Idee der Sittlichkeit in ihrem ganzen Umfange und in ihrer ganzen Tiefe, feſt fußend auf den Werken ſeines großen Vorgängers, hatte Jeſus von Nazareth den Muth, das „Geſetz der Freiheit" ſeinen erſtaunten Brüdern zu verkündigen. Sucht man aus ſeinen Worten die Grundgedanken heraus, ſo leuchten uns, wie auch in Goethe's Gedicht „Das Göttliche", die Idee der hohen freien Menſchen-Perſönlichkeit im Unterſchiede zur gemeinen egoiſtiſchen Individualität und die Idee der Gottähnlichkeit wie die Flammen vom Dornbuſch entgegen. Die alte Roma ließ die Träger dieſer Idee im Theater den Beſtien vorwerfen. Die neue Roma mißbrauchte dieſe allein erlöſende Idee zum Dienſte für ihren hierarchiſchen Wahn; Wittenberg und Genf halten ſie, ſammt ihrer Mutter, der Vernunft, unter dem „Glauben" gefangen.

Und wir? Wir glauben entweder, was uns die Kirchen lehren, oder wir glauben gar nichts und laſſen die Sache auf ſich beruhen; der Verſtand ſagt uns über ſie nichts und die Vernunft mögen wir nicht fragen. Wir hängen auch mit allen Faſern zu ſehr am empiriſchen niedern Daſein, als daß wir mit der durch Schopenhauer eingeführten Lehre Buddha's wirklich Ernſt machen und die Begierde nach dem Daſein gründlich austilgen möchten, um innerlich frei von dieſer vergänglichen und eitlen Welt zu ſein. Wir mögen nicht entſchiedene Chriſten im Geiſte des großen Meiſters, noch entſchiedene Buddhiſten im Geiſte Buddha's ſein.

Was ſind wir alſo zur Zeit in Folge unſerer Erziehung durch Familie, Schule, Staat, Kirche?

Nach Vernichtung der Illuſionen über uns ſind wir nicht, was wir ſein ſollten und ſein könnten: aufgeklärte, nach höherem Daſein muthig ſtrebende „Perſönlichkeiten", ſondern ideeloſe, verworrene, beſchränkte, ſelbſtgefällige, am niedern empiriſchen Daſein hängende, egoiſtiſche Individuen, die ſich in ihrem „ſchimmernden Elend" noch gefallen und gegen jeden Mahnruf der Vernunft die Ohren ſich verhalten, deren Daſein wahrhaftig geringen Werth hat, „weil der Menſch ohne idealiſches Streben", wie Platon ſagt, „ein albernes Weſen iſt".

Vernünftige Volkserziehung iſt das einzige radicale Heilmittel für unſere ſocialen und politiſchen Schäden.

Schmid-Schwarzenberg, der dieſes wenig ſchmeichelhafte Spiegelbild der Gegenwart uns vor Augen hält, hat ſich nicht damit begnügt, Vernunft zu predigen, ſondern er hat, die Theorie in die Praxis umſetzend, ein bedeutſames Beiſpiel aufgeſtellt für ſeine vernünftige Volkserziehung. Er hat in Erlangen unter dem Namen „Die Sonnenblume" ein eigenthümliches Inſtitut gegründet, welches anderwärts bereits Nachfolge fand und das alle Beachtung verdient, welche man dem hochherzigen, auf das allgemeine Menſchenwohl gerichteten Streben eines begabten und thatkräftigen Mannes ſchuldig iſt. Verſuche zu Volks-Bildungsvereinen, ſagt Profeſſor Schmid-Schwarzenberg, ſind im Laufe der Zeiten öfter und immer dann unternommen worden, wenn die Volkserziehung durch die ſtaatlichen und religiöſen Inſtitute vernachläſſigt worden war oder bedenkliche Früchte hervorgebracht hatte. Die Gegenwart weiſe recht viele ſolche Verſuche auf. Aber, fährt er fort, „einerſeits reicht die Bildung des Intellectus zur Regeneration einer ſittlich leidenden Generation nicht aus, andererſeits geben gerade die der Erziehung am meiſten Bedürftigen bei der Thätigkeit der Volks-Bildungsvereine oft leer aus". Schmid-Schwarzenberg ſuchte zunächſt durch akademiſche Vorleſungen, Conferenzen und Schriften Aufklärung über ſeine Idee zu verbreiten und gründete 1871 einen „Verein für Volkserziehung in Erlangen". Dieſer Verein gründete dann ſpäter ſeinerſeits eine Erziehungsanſtalt nach Schmid's Principien für jene Kinder des Volkes, welche außer der Schulzeit durch eine Summe von Urſachen der vernünftig-ſittlichen Erziehung entbehren, ſich ſelbſt überlaſſen, moraliſch nothwendig verkommen und das ſociale Elend vermehren. Man ſtieg in die dunklen Tiefen nieder und holte die ärmſten Individuen herauf, um ſie durch Kopf und Herz umfaſſende Erziehung in ſittliche Perſönlichkeiten zu verwandeln. Der Verein begann mit zwölf armen Knaben, aber der Zudrang und die Mittel wuchſen, und man erbaute ein eigenes Haus. Die neue Erziehungs-Anſtalt wurde, in Erinnerung an eine tiefſinnige Mythe, in welcher das Verhältniß der Menſchenpflanze zur „Sonne der Gerechtigkeit" ſinnreich ſich ſpiegelt, „Sonnenblume" genannt.

„Wenn die Vernunft in Rom Magd, in Wittenberg und Genf Gefangene iſt, ſo ſoll ſie," ſagt Schmid-Schwarzenberg, „in der „Sonnenblume" freie Befreierin des armen Volkes ſein."

Weil ihre Zöglinge als Erben und Conſorten des allgemeinen Elends an Leib und Seele leidend und überdies noch von vernunftfeindlichen Mächten beeinflußt ſind, muß die Vernunft „heilend" erziehen. Darum iſt die Einrichtung der „Sonnenblume" mit belehrendem Rückblick auf den großen Volkserzieher in der Wüſte bis ins Einzelnſte der Wirklichkeit angepaßt und dem hohen Zweck entſprechend. Kant's Wort: „Der Menſch kann nur Menſch werden durch Erziehung", auf einer Steintafel als Aufſchrift an der Anſtalt, belehrt, daß ſein Geiſt, welchem die Gerechtigkeit die erſte Bedingung der Daſeinswürdigkeit geweſen iſt, in ihr waltet. Er hat einmal die Frage aufgeworfen: ob es in Anbetracht menſchlicher Schwachheit und Verderbtheit nicht das Beſte wäre, die Menſchen überhaupt nur zur Gerechtigkeit zu erziehen, weil zur Erzielung der Sittlichkeit faſt keine Ausſicht iſt. Daraus iſt zu lernen geweſen, daß die Erzeugung dieſer Eigenſchaft die erſte und wichtigſte Aufgabe der Erzieherin Vernunft iſt, und in dieſem Geiſte wird in der „Sonnenblume" erzogen, um das „ſchimmernde Elend" nicht auch noch auf dem ethiſchen Gebiete zu vermehren.

Sechszig Zöglinge, zur Zeit auch noch neunundzwanzig arme Hoſpitanten, erſcheinen nach der Schule in der „Sonnenblume" als Kinder einer Mutter, erhalten Brot (die ärmſten auch Mittageſſen), fertigen dann ihre Haus-Aufgaben für die Schule, turnen oder ſpielen auf dem Turnplatz beim Hauſe, arbeiten im Garten, deſſen Früchte ſie erhalten — Alles unter Leitung der Erzieher — zeichnen, hören und erzählen aus der Menſchen- und aus der Naturgeſchichte im Anſchluß an das wirkliche Leben, ſingen patriotiſche, heitere und ernſte Lieder, beſorgen Hausarbeiten und Gänge und wandern Abends, an Leib und Seele gefördert, in ihre Familien zurück. Sie erhalten alljährlich gute Lodenjoppen und nach Möglichkeit auch andere Kleidungsſtücke und verſchiedene Bildungs- und Erziehungsmittel.

Soll das Individuum Perſönlichkeit werden, ſo muß es als werdende Perſönlichkeit behandelt, d. h. mit Achtung regiert werden. Erziehungsmittel ſind: Erzeugung der Ehrfurcht vor dem allgemeinen Geſetze, Verwarnungen und nöthigenfalls zeitweilige Ausweiſung, welche Mittel erfahrungsgemäß ausreichend und zweckentſprechend ſind.

Langſam zwar, allmälig aber doch entwickelt ſich die Pflanze bis zur Knoſpe der herrlichen Blüthenkrone, darin beſtehend, das erhabene Wort „Pflicht" im Zuſammenhange mit Recht und Macht zu faſſen, wie dieſer Zuſammenhang in der Idee der ſittlich gerechten Perſönlichkeit enthalten iſt. So weit dies unter den gegebenen zerfahrenen ſocialen Verhältniſſen mit den gebotenen Mitteln möglich iſt, zur Gerechtigkeit und Sittlichkeit erzogen, kommen die Zöglinge nach dem Austritt aus der Volksſchule in Gewerbe oder Geſchäfte, die befähigtern werden in die Realſchule aufgenommen und von der „Sonnenblume", deren Zöglinge ſie bleiben, nach Kräften unterſtützt.

Das Gelingen des Verſuches vernünftiger Volkserziehung legte Schmid-Schwarzenberg die Pflicht auf, zur Verwirklichung dieſer befreienden Idee in den weiteſten Kreiſen beizutragen. In der Generalverſammlung der deutſchen Volks-Bildungsvereine in Darmſtadt lenkte er die Aufmerkſamkeit der Theilnehmer auf ſeine Idee und veranlaßte in der Generalverſammlung in Leipzig die Beſchlußfaſſung: daß der Central-Vorſtand der deutſchen Volks-Bildungsvereine in Erwägung ziehen ſolle, wie vermittelſt der Zweigvereine ſolche Erziehungs-Anſtalten gegründet werden könnten. In Bäumenheim bei Augsburg blüht bereits eine ſolche Anſtalt, in Augsburg iſt ein „Verein für Volkserziehung", welcher ſich dieſelbe Aufgabe wie der in Erlangen geſtellt hat, gegründet worden; in andern Städten, wie München, Nürnberg, Fürth, Ingolſtadt, Hermannſtadt (Siebenbürgen) iſt die Verwirklichung dieſer Idee in Ausſicht geſtellt. Hoffentlich vergißt man auch in Norddeutſchland nicht darauf.

Rouher den bonapartiſtiſchen Führern Kenntniß von dem letzten Willen des kaiſerlichen Prinzen geben werde, und fügt dann hinzu:

„Der Augenblick iſt aber gekommen, um unſere Lage zu prüfen und aus der Unſicherheit herauszutreten, in welche unſere Trauer uns zuerſt verſetzt hatte. Es handelt ſich darum, zu wiſſen, wer in Zukunft der Vertreter der politiſchen Rechte Napoleon's I., Napoleon's III. und des kaiſerlichen Prinzen iſt. Wer wird unſer Prätendent ſein? Wer wird unſer Kaiſer ſein? Meine Meinung kennt man. Deshalb handelt es ſich nur darum, die Meinung der Gruppe zu erfahren und man erwartet ſie mit Ungeduld. Die Stunde der männlichen Entſchlüſſe hat geſchlagen. Man kann die Partei nicht länger ohne Fahne, ohne anerkannten Führer, ohne Leitung laſſen. Dieſes Werk der Reorganiſation werden wir morgen beginnen. Ich werde dieſem Werke meine vollſtändigſte Opferwilligkeit, meine vollſtändigſte Entſagung widmen; ich werde fortfahren, die Zurückhaltung zu bewahren, welche mir meine Stellung dem gnädigen Herrn Prinzen Jerome Napoleon gegenüber aufzwingt. Ich werde verſuchen, das zur Geltung zu bringen, was ich zugleich für das Heil der Partei, das Wohl Frankreichs und den letzten Wunſch des kaiſerlichen Prinzen halte. Und nach Erfüllung dieſer Pflicht werde ich ſehen, ob mein Gewiſſen, welches mein einziger Führer in ſolchen ernſten Dingen iſt, mir geſtattet, mich dem gefaßten Beſchluſſe anzuſchließen. Wie derſelbe aber auch ausfallen mag, er muß ſchnell gefaßt werden. Eine Partei, wie die unſere, kann ſich nicht lange fragen, wie ihre neuen Geſchicke ſein werden. Man muß handeln."

Zwiſchen der Kaiſerin Eugenie und dem Prinzen Napoleon wird es wahrſcheinlich zu einem Proceß kommen. Letzterer erhebt Anſprüche auf die Nachlaſſenſchaft des kaiſerlichen Prinzen, über welche den Statuten der bonapartiſtiſchen Familie gemäß dieſer nicht frei verfügen konnte.

Provinzial-Zeitung.

⁑ **Breslau**, 2. Juli. [Prämiirung.] Dem Regierungs-Aſſeſſor Dr. Eger, Hilfsarbeiter im Miniſterium der öffentlichen Arbeiten, hat die zur Prämiirung hervorragender Leiſtungen im Eiſenbahnweſen eingeſetzte Commiſſion des Vereins deutſcher Eiſenbahn-Verwaltungen für ſeinen „Commentar zum Reichshaftpflichtgeſetz vom 7. Juni 1871" (Breslau, J. U. Kern's Verlag [Max Müller]) eine Prämie von 1500 Mark verliehen.

W. **Goldberg**, 30. Juni. [Landwirthſchaftlicher Verein.] Geſtern Nachmittag hielt der landwirthſchaftliche Verein ſeine letzte Sitzung vor der üblichen Sommerpauſe. Den Hauptgegenſtand der Verhandlungen bildete die Rechnungslegung über das am 20. Mai d. J. ſtattgehabte Thierſchaufeſt. Bei einer Geſammteinnahme von 21,401 Mk. und einer Ausgabeſumme von 19,032 Mk. hat der Verein einen Ueberſchuß von 2369 Mk. zu verzeichnen; ein Reſultat, welches vor allem der günſtigen Witterung und dem in Folge deſſen beträchtlichen Erlöſe aus den Eintrittskarten — im Ganzen 3250 Mk. — zu danken iſt. Der Ueberſchuß wird der Vereinskaſſe zugeſprochen, die bis zur weiteren Beſchlußfaſſung in dieſer Angelegenheit die disponiblen Mittel bei der ſtädtiſchen Sparkaſſe anlegen ſoll. Der günſtige Kaſſenzuſtand ermöglicht ferner, daß der Jahresbeitrag der Mitglieder, bisher 7 Mk. (incl. 2 Mk. für den Centralverein), pro 1879/80 um 2 Mk. ermäßigt wird. Zur Prüfung der Thierſchau- und Jahresrechnung wird eine Commiſſion von 5 Mitgliedern gewählt. Einige Beitragsreſte ſollen niedergeſchlagen und die Namen der Säumigen aus der Vereinsliſte geſtrichen werden. Herr Elsner-Ober-Schellendorf referirt über den Jahresbericht des landwirthſchaftlichen Centralvereins pro 1878, Herr Biedermann-Ober-Adelsdorf über den Bericht, betreffend die Thätigkeit des milchwirthſchaftlichen Inſtituts zu Proskau. Im Anſchluß an das letzte Referat wird die Bildung von Conſortien zur Erzielung eines beſſeren Milchertrags empfohlen, die Belehrung der Frauen über dieſen Gegenſtand für wünſchenswerth erachtet und das betreffende Thema für einen zu erwartenden Vortrag des Director Rieger in Schweidnitz vorgeſchlagen. Der Verein hat zwei Bullen angekauft, einen für Station Adelsdorf, den andern für die neuerrichtete Station Hermsdorf bei Goldberg.

D—l. **Brieg**, 30. Juni. [Schleſiſcher Sängerbund.] Geſtern fand hier ein Sängertag des ſchleſiſchen Sängerbundes ſtatt, zu welchem der aus Vorſtandsmitgliedern des hieſigen Männergeſang-Vereins beſtehende Ausſchuß des Bundes die Vertreter der Bundesvereine eingeladen hatte. Am Sonnabend Abend hatte der Männer-Geſangverein im „Deutſchen Hauſe" ein Gartenfeſt veranſtaltet, deſſen Haupttheil in einem exquiſit durchgeführten Inſtrumental- und Vocal-Concert mit auserleſenem Programm beſtand. Die muſterhaften Leiſtungen der Regiments-Capelle unter R. Börner's und des Männer-Geſangvereins unter E. Jung's Leitung erfreuten die zahlreichen Anweſenden aufs Angenehmſte. Nachdem geſtern Morgen von 7½ bis 10 Uhr eine Dampfer-Spazierfahrt auf der untern Oder die Feſtgenoſſen vereinigt, begann um 11 Uhr im „Bergel" die Bundes-Generalverſammlung. Dieſelbe wurde von dem ſtellvertretenden Bundesvorſitzenden, Conrector Blümel, mit herzlicher Begrüßung der Sangesbrüder eröffnet. Die Feſtſtellung der Präſenzliſte ergab, daß 25 Vereine mit 39 Stimmen vertreten waren. Dem vom Bundesſchatzmeiſter, Lehrer Gürtler, erſtatteten Rechenſchaftsberichte iſt Folgendes zu entnehmen: Dem Bunde gehörten 1876/77 an 67 Vereine mit 1576 activen Mitgliedern. Ausgeſchieden ſind inzwiſchen Strehlen und Breslau „Union", ausgeſchloſſen wurde Loſſen, eingetreten ſind Patſchkau, Morgenroth, Kupp, Siemianowitz und Namslau, ſo daß der Bund gegenwärtig aus 69 Vereinen mit circa 1600 activen Mitgliedern beſteht. Die Bundesrechnung ſchließt ab mit 4846 M. in Einnahme und 1729 M. in Ausgabe, ſo daß ein Beſtand von 3117 M. verbleibt. — Für das dem ſchleſiſchen Dichter Neumann in Neiſſe zu errichtende Denkmal wurden in den Bundesvereinen 280 Mark geſammelt, die Bundeskaſſe gab einen Beitrag von 300 M. Das Denkmal wird an einem aus dunklem Marmor nach dem Entwurfe des Architekten Franke in Neiſſe herzuſtellenden Piedeſtal, das von Profeſſor Achinger in Berlin aus Carariſchem Marmor gefertigte Medaillonbild des Dichters, und als Hauptinſchrift die von Neumann ſelbſt gedichteten Verſe tragen:

„Ein großes Herz verſtehen
Kann nur ein großes Herz.
Drum müſſen auch vergehen
Einſam in ihrem Schmerz
Die Schönen und die Guten.
Sie müſſen ſtumm verbluten
Und können, was ſie tragen,
Nur ihrem Gotte klagen." —

Auf die von Gieſe-Breslau gegebene Anregung, Dichter und Componiſten ſchon bei Lebzeiten durch einen Ehrenſold zu ehren, wurde vom Bundes-Liedermeiſter, Cantor Jung, erwidert, daß ein ſolcher Plan ſchon in der Ausführung begriffen ſei. Der deutſche Sängerbund hat zu dieſem Zwecke bereits einen Grundſtock von etwa 20,000 Mark geſammelt. In wenigen Jahren wird man aus den Zinſenerträgen würdige Dichter und Componiſten unterſtützen können. — Als dirigirender Verein wurde für die nächſten drei Jahre der hieſige Männer-Geſangverein wiedergewählt. Das nächſte Bundesgeſangsfeſt ſoll im kommenden Jahre zu Leobſchütz ſtattfinden. — Nach Beendigung der Berathungen wurde ein gemeinſchaftliches Mahl eingenommen, bei welchem die Feſtſtimmung durch heitere Lieder und Toaſte und durch meiſterhafte Claviervorträge des Vertreters der Breslauer „Leopoldina", stud. phil. Palenga, erhöht wurde. Nachmittags vereinigten ſich die Feſttheilnehmer in gemüthlichem Verkehr bei dem Concerte der Regiments-Capelle.

△ **Grottkau**, 28. Juni. [Kreistagsſitzung.] In dem am 27. d. unter dem Vorſitze des Landrathsamts-Verwalters Herrn von Garnier abgehaltenen Kreistage wurde nach einigen geſchäftlichen Mittheilungen die revidirte Kreis-Sparkaſſe pro 1878 geprüft und Decharge ertheilt und beſchloſſen, aus den Zins-Ueberſchüſſen dem Rendanten die Hälfte der Zins-Ueberſchüſſe bis zur Höhe von 1200 Mark zu gewähren. — Der Antrag auf Bewilligung eines fortlaufenden beſtimmten Beitrages zur Unterſtützung hilfsbedürftiger Bezirks-Hebammen des Kreiſes wurde abgelehnt. — Das Comite für den Bau einer Secundärbahn Oppeln-Neiſſe-Falkenberg-Grottkau hatte den Antrag geſtellt, das zum Bau dieſer Eiſenbahn nöthige Terrain, ſoweit dieſe den Kreis Grottkau durchſchneidet, umſonſt herzugeben. Dieſe Bahn niederer Ordnung, welche in der Nähe von Czeppanowitz bei Oppeln ſich von der Oberſchleſiſchen Eiſenbahn abzweigt, ſoll über Comprachtzütz, Schiedlow, Tillowitz, Wiersbel, Mannsdorf nach Neiſſe führen und ſich von Schiedlow auch über Falkenberg, Mullwitz, Tiefenſee nach Grottkau abzweigen und dort enden. Den Kreis Grottkau würde die Bahn in einer Länge von 9880 Meter (circa 1⅓ Meile) durchſchneiden und der Kreis etwa 10 Hektar 88 Ar (circa 43 Morgen) an Terrain herzugeben haben, welche circa 32,000 Mark koſten dürften. Der Kreistag lehnte dieſen Antrag mit allen gegen eine Stimme ab, da die Vortheile für den Kreis nicht im Verhältniß zu der Anforderung ſtehen. — Zu Vertrauensmännern als Beiſitzer in den Ausſchuß zur Feſtſtellung der Jahresliſte der Schöffen nach § 40 des deutſchen Gerichtsverfaſſungs-Geſetzes vom 27. Januar 1877 wurden für den Amtsbezirk Grottkau 7, für den Amtsbezirk Ottmachau 5, für den Amtsbezirk Neiſſe 1 Vertrauensmann gewählt. — Beim letzten Punkte der Tagesordnung: Wahl eines Kreis-Landraths an Stelle des Herrn von Ohlen, welcher ſein Amt niedergelegt hat, übernahm der Kreis-Deputirte Herr von Debſchitz den Vorſitz. Die Oeffentlichkeit wurde ausgeſchloſſen. Der Kreistag beſchloß, die königl. Regierung zu erſuchen, den Landraths-Amts-Verwalter, Regierungs-Aſſeſſor Herrn von Garnier zum Landrath zu ernennen und, im Falle dies geſchieht, auf das Wahlrecht zu verzichten.

⊙ **Beuthen**, 30. Juni. [Schwurgericht.] Aus den Verhandlungen des am 28. d. M. geſchloſſenen ſechsten Schwurgerichts ſind noch zwei Verurtheilungen, eine zu vierjährigem Gefängniß, eine zum Tode, hervorzuheben. Erſtere betraf den ehemaligen Kämmerer F. aus Woiſchnik, welcher während ſeiner langjährigen Amtirung einen Kaſſendefect bis zur Höhe von 11,000 M. hatte aufkommen laſſen. Das Todesurtheil erging über die unverehelichte Albertine Hauda aus Brzezic, Kreis Ratibor, welche in Gemeinſchaft mit einer Genoſſin und einem Arbeiter in der Nacht vom 2. zum 3. December v. J. die Auszüglerin Johanna Iwan in Piſſarzowitz ermordet hatte. Die Genoſſin der Hauda, die unverehelichte Julie Kamprzyk aus Widor, erhielt 15 Jahre, der Complice, der Arbeiter Joh. Zienz aus Pniow, 5 Jahre Zuchthaus und die Nebenſtrafen. Es waren einige vierzig Zeugen in dieſer Sache zu vernehmen. Die Verhandlungen dauerten zwei Tage. Vor dem Eintritt der Gerichtsferien iſt noch eine Schwurgerichtsperiode, die 7. diesjährige, am 10. Juli beginnend, angeſetzt.

⊙ **Pleß**, 30. Juni. [Zur Saiſon. — Stiftungsfeſt.] Die Saiſon im Bade Goczalkowitz hat ſich jetzt ziemlich lebhaft geſtaltet, nachdem die Witterung günſtiger und beſtändiger geworden iſt. Das anhaltend ſchöne Wetter führt täglich eine Anzahl Curgäſte hierher, welche ihre Geneſung durch den Gebrauch der als vorzüglich bekannten Heilquelle ſuchen. Als Badeärzte fungiren wieder Herr Sanitätsrath Dr. Babel und Herr Dr. Kratzert. Für angenehmen Aufenthalt iſt ſeitens der aufmerkſamen und entgegenkommenden Badeverwaltung geſorgt. Herr Reſtaurateur Schubert iſt ſtets bemüht, den Anſprüchen der Curgäſte nach allen Seiten hin auf das Bereitwilligſte zu genügen. Nach der letzten Curliſte betrug am 24ſten Juni die Zahl der Curgäſte 117, im vorigen Jahre wies die Liſte am 1ſten Juli 113 Curgäſte nach. Die Frequenz hat alſo nicht abgenommen und es iſt zu erwarten, daß die diesjährige Geſammtzahl der Curgäſte hinter der der Vorjahre nicht zurückbleiben wird. — Der hieſige Geſangverein „Liedertafel" feierte geſtern im Garten von Wehowski's Hotel ſein 39. Stiftungsfeſt. Vom ſchönſten Wetter begünſtigt verlief das Feſt in der beſten Harmonie. Geſangsvorträge ernſten und ſcherzhaften Inhalts erfreuten die in großer Anzahl erſchienenen Mitglieder und Feſttheilnehmer und trugen zur Erhöhung der heiteren Stimmung bei. Ein reicher Damenflor war vertreten. Im Laufe des Nachmittags war eine Anzahl Sangesbrüder aus Bielitz-Biala eingetroffen, die aufs Herzlichſte willkommen geheißen wurden und durch ihre Gemüthlichkeit das Ihrige zur Würze des Feſtvergnügens beitrugen. Ein Tänzchen bildete den Beſchluß des Feſtes.

Handel, Induſtrie ꝛc.

Berlin, 1. Juli. [Börſe.] Die geſchäftliche Thätigkeit an heutiger Börſe blieb wiederum ſehr eingeſchränkt, wie es ja auch nicht anders vorauszuſetzen geweſen war. Irgend welche Momente, die geeignet geweſen wären, animirend zu wirken, lagen nicht vor und es war, wie dies meiſt immer am erſten Tage eines Monats zu geſchehen pflegt, der Verkehr zum Theil durch das Fehlen der noch nicht erneuten Limiten beeinträchtigt. Heute trat auch noch der Umſtand hinzu, daß von verſchiedenen Effecten die Coupons abgetrennt wurden, und hierdurch Ungewißheiten in Bezug auf die Coursnotiz ſich geltend machen mußten. Die Stimmung war aber im Allgemeinen eine recht feſte und zuverſichtliche, und bezeugte die Börſe damit, daß ſie trotz der etwas ſchwierigeren Juni-Liquidation auch für den neuen Monat an der Hauſſepoſition feſtzuhalten gewillt iſt; die internationalen Speculationspapiere konnten einige Cours-Avancen durchſetzen und zeichneten ſich in dieſer Hinſicht Oeſterreichiſche Creditactien aus, die ihren geſtrigen Rückgang faſt ganz ausglichen. Franzoſen und Lombarden verhielten ſich ſehr ruhig. Die öſterreichiſchen Nebenbahnen waren ziemlich feſt und erhöhten auch die Courſe etwas. Die Coupons-Differenz wurde berechnet für Galizier mit einem Abzug von 3¼%, für Böhmiſche Weſtbahn mit 0,60% Abzug, für Auſſig-Teplitz mit 9¾% Abzug, für Albrechtbahn mit 1¼% Zuſchlag. Ferner erfuhren in Folge der Valuta-Differenz einen Zuſchlag von 0,30% Eliſabeth-Weſtbahn, Joſefbahn, Rudolfbahn und Vorarlberger, einen Zuſchlag von 0,75%, Kaſchau-Oderberger. Die localen Speculationseffecten blieben ſehr ſtill. Disconto-Comm.-Anth. zeigten ſich in der Coursbewegung ſchwankend. Laura ſehr ſtill (2½ pCt. Coupons-Differenz Zuſchlag). Für die auswärtigen Staatsanleihen war die Stimmung recht günſtig. Coupon-Zuſchlag erfuhren: Italiener 0,32 pCt. und Ruſſ. Orient-Anleihe II. 1 pCt. Lebhaft zu höheren Courſen gingen 1860er Looſe und Ungar. Goldrente um. Preußiſche Werthe bei ſchwacher Haltung ſtill. Ruſſiſche Noten feſt, per 200¼—200½ (Vorprämie 202/2), per ult. Aug. 200¾—201 (Vorprämie 203½/2½). Preußiſche und andere deutſche Staats-Anleihen blieben ſehr ſtill, waren aber ebenſo wie Eiſenbahnprioritäten Träger einer ſehr feſten Tendenz. Auf dem Eiſenbahnactienmarkte blieben die Umſätze von geringer Ausdehnung. Für die rheiniſch-weſtfäliſchen Speculationsdeviſen war die Stimmung eher günſtig, während andere einheimiſche Bahnen wenig Beachtung fanden. Per ultimo notiren: Köln-Mindener 134,25—50—133,75—50—(134), Rheiniſche 124,75—30—90—75, Bergiſche (89)—88,75—(89). Leichte Bahnen waren meiſt vernachläſſigt. Schweizeriſche Unionbahn beliebt. Rumänen zeichneten ſich durch Feſtigkeit und ſteigende Coursbewegung aus. Bankactien waren ziemlich feſt, aber ſtill. Leipziger Creditbank höher, Handels-Geſellſchaft zog etwas an, Makler-Verein ſteigend, Börſen-Handelsverein und Eſſener Credit beſſerten ebenfalls die Notirungen. Dagegen waren Breslauer Disconto, Schleſ. Bankverein, Preuß. Bodencredit, Norddeutſche Grundcreditbank billiger erhältlich. In Folge der Coupondetachirung erfuhren Abzug: Homburger Hypothekenbank 4½ pCt., Poſener landwirthſchaftliche Bank 2½ pCt., Induſtrie-Papiere faſt ganz geſchäftslos, Schwarzkopff Maſchinen höher, Eggeſtorff Salz beliebt, Dortmunder A. und B. beſſer. Dagegen Braunſchweiger Kohlenbergwerk weichend. Bei der Coursfeſtſetzung der Induſtriepapiere kamen folgende Dividendenſchätzungen in Berückſichtigung. Centralbazar für Fuhrweſen 0, Leopoldshall 3, Görlitzer Eiſenbahnbedarf 5, Gummifabr. Fonrobert 4, Maſchinenfabr. Freund 0, Hartmann 4, Schwartzkopff 3, Nolte Gas 5, Porzellan-Manuf. 0, Poſener Spritfabrik 3, Roſtocker Schiffsbau 0, Sächſiſche Stickmaſchinen 0, Sächſiſche Webſtuhl 4, Stralſunder Spielkarten 4½, Victoriahütte 0, Weſtfäliſche Drahtinduſtrie 5, Werkzeug Zimmermann 0, Wittener Waffen 0. Annener Guß 0, Bergiſch-Märkiſch 0, Bochumer Gußſtahl 2½, conſolidirte Marie 5½, conſolidirte Redenhütte 4, Dortmunder Bergwerk 0, Dortmunder Union 0, Eſchweiler 0, Georg-Marienhütte 0, Hagener Gußſtahl 0, Harkort Bergwerk 6, Harpener 2½, Hochdahl 0, Hörder Hütte 2, Köln-Müſener 0, Königs- und Laurahütte 2, Lauchhammer 0, Louiſe Tiefbau 2, Märkiſch-Weſtfäliſch Bergwerk 0, Menden und Schwerte 4, Osnabrücker Stahl 0, Phönix A. u. B. 0, Schleſiſche Kohlen 0, Stadtberger Hütte 4, Weſtfäliſche Union 0, Wiſſener 0.

Um 2½ Uhr: Feſt. Credit 464,50, Lombarden 154,50, Franzoſen 488,00, Reichsbank 155,00, Disconto-Commandit 150,25, Laurahütte 74,50, Türken 12,00, Italiener 80,25, Oeſterr. Goldrente 68,25, Ungariſche Goldrente 82,00, Oeſterr. Silberrente 59,25, do. Papierrente 58,25, 5% Ruſſen 88,25, Köln-Mindener 134,50, Rheiniſche 124,50, Bergiſche 89,00, Rumänen 31,90, Ruſſiſche Noten 200,50.

Coupons. (Courſe nur für Poſten.) Oeſterreich. Silberrent.-Cp. 175,— bez., do. Eiſenbahn-Coupon 174,75 bez., do. Papier in Wien zahlbar min. — Pf. k. Wien, Amerik. Gold-Dollar-Bonds 4,16 bez., do. Eiſenb.-Prior. 4,155 bez., do. Papier-Dollars 4,155 bez., 6% New-York-City — bez., Ruſſ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier und verl. min. 75 Pf. k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 Pf. Warſchau, Ruſſ.-Engl. conſ verl. —,— bez., Ruſſ. Zoll 20,68 bez., 22er Ruſſen —,—, Große Ruſſ Staatsbahn —,— bez., Ruſſ. Boden-Credit —,— bez., Warſchau-Wiener Comm. — bez., Warſchau-Terespol —,— bez., 3% und 5% Lombard min. — Pf. Paris, Diverſe in Paris zahlbar min. 20 Pf. Paris, Holländiſche min. — Pf. Amſterdam, Schweizer minus — Pf. Paris, Belgiſche minus — Pf. Brüſſel, Verl. Lſtr.-Obligat. 20,39 bez.

♃ **[Jahres-Bericht der Handelskammer zu Breslau.]** V. Für die Tabakfabrikation war das Jahr 1878 ungünſtig. Die Lohnſätze blieben dieſelben, der Umſatz ſank in Folge der Vorlegung der Steuerfrage. Es wäre dringend zu wünſchen, ſagt der Bericht, daß dieſe bereits chroniſch gewordene Beunruhigung der Branche aufhörte, und wenn ſchon der Tabak als geeignetes Object für eine höhere Reichseinnahme betrachtet wird, endlich ein Definitivum geſchaffen würde und nicht länger dieſer große Induſtriezweig volkswirthſchaftlichen Experimenten zum Opfer fiele.

Bezüglich der Baumwollinduſtrie wiederholt der Bericht die alten Klagen. Fortdauernder Preisdruck und fortdauerndes Verlangen der Käufer nach billigeren und ſchlechteren Qualitäten blieben die Signatur des Verkehrs; die Fabrikanten waren gezwungen, gern oder ungern dieſem Drängen nachzugeben. — Die Baumwollſpinnereien haben uneingeſchränkt fortgearbeitet, da Einſtellungen des Betriebs ſtets den Verluſt mühſam angelernter Arbeitskräfte zur Folge haben. Garnpreiſe waren bei der fallenden Bewegung den Baumwollpreiſen meiſt voran, ohne von dem Preisaufſchlag des Rohmaterials im Juli und Auguſt zu profitiren. Der Garnhandel war ſchleppend bei weichenden Preiſen. Garnfärbereien waren leidlich beſchäftigt, die Färbereien der Provinz haben mit Erfolg angefangen, echt roth zu färben. Für baumwollene Strickgarne blieb der Umſatz normal, die Preiſe gingen um 2—5 pCt. für die gewöhnlichen Qualitäten, 6—7 pCt. für Eſtremadura zurück. Im Kammgarngeſchäft war das Geſchäft im erſten Halbjahr höchſt unlohnend, beſſerte ſich ſpäter, verflaute aber im September wieder, ſo daß das Jahr mit großer Mattigkeit ſchloß. — Die Lage der Flachsſpinnereien hatte ſich Anfang des Jahres 1878 noch ungünſtiger geſtellt als im Vorjahr, beſſerte ſich aber in der zweiten Hälfte des Jahres in ſo weit, daß die Spinner für ihre Schußgarne zu niedrigen Preiſen wenigſtens Abnehmer fanden. Der Handel in Leinengarnen iſt in Breslau nur ſchwach. Größere Umſätze wurden in den Fabrik-Diſtricten, insbeſondere in Landeshut, Lauban gemacht; das Hauptgeſchäft fand wiederum ſtatt in geringen öſterreichiſchen und engliſchen Garnen. In beſſeren Qualitäten blieb das Geſchäft nicht blos unbefriedigend in Bezug auf den Nutzen, ſondern auch in Bezug auf den Umſatz. — Bei den anhaltend billigen Preiſen blieben Seidenzwirne vernachläſſigt und werden mehr und mehr durch appretirte baumwollene Garne verdrängt.

Das Engros-Geſchäft in nicht ſchleſiſchen Manufacturwaaren begann unter großer Zurückhaltung, wurde ſpäter belebter, ſchloß aber wieder matt. Das Detailgeſchäft bot im Allgemeinen daſſelbe Bild. Die Preiſe baumwollener Artikel zeigten mit geringer Ausnahme eine weichende Tendenz. Dagegen trat in wollenen und halbwollenen Artikeln im Monat Mai eine Steigerung ein, welche ſich bei den aus Kammgarnen gefertigten Waaren im Sommer wiederholte und bis Ende des Jahres aushielt, bei den aus engliſcher Wolle fabricirten Stoffen aber ſchon im Herbſt einer Baiſſe wich, welche die Preiſe auf den früheren niedrigen Stand zurückführte. Der Import ausländiſcher Manufactur-Waaren war höchſt unbedeutend, der Export nach Galizien etwas lebhafter, nach Polen kaum nennenswerth. — Die Fabrikation von Baumwollen-Geweben wurde in demſelben Umfange betrieben, wie in den Jahren vorher, auch war der Abſatz nicht geringer, wohl aber gingen die Preiſe und entſprechend denſelben die Qualitäten zurück. — Rohe und weiße ſchleſiſche Barchente werden durch die auf mechaniſchen Stühlen hergeſtellten weſtphäliſchen immer mehr verdrängt. — Die Bleichereien, Stückfärbereien und Appreturanſtalten der Provinz waren ſchwach beſchäftigt. — Die hieſige Tuchmacher-Innung fertigte 4604 Stück Flanelle, doch wurde nur gearbeitet, um die Leute nicht zu entlaſſen. Es fehlte an Abſatz. Die Preiſe für fertige Waare waren auf das Aeußerſte gedrückt. — Leinwand ging im Preiſe wiederum zurück. Der Abſatz von Halbleinen war das ganze Jahr hindurch in geringen Qualitäten lebhaft, doch wurden die Preiſe immer billiger. Beſſere Sorten ſind wenig verkäuflich. Der Abſatz in Jute-Artikeln war nicht unbefriedigend, die Preiſe ſtellten ſich niedriger als je zuvor. — Im Seiden-Geſchäfte machte ſich der Druck der Zeit ſehr fühlbar, der Conſum rein ſeidener, beſonders ſchwarzer Seidenſtoffe hat ſich erheblich vermindert, dagegen traten Atlasartikel in den Vordergrund, welche die Mode begünſtigt. Eine beſonders hervorragende Stelle nimmt dieſer Artikel in der Damenmäntel-Confection ein, die am hieſigen Platze ſeit einigen Jahren einen ſo bedeutenden Aufſchwung genommen hat, daß ſie nicht allein die Provinz und das Reich verſorgt, ſondern auch bedeutend nach Rußland arbeitet. Trotz des zeitweiſe dringenden Begehrs nach fertiger Waare waren im Allgemeinen die zu erzielenden Preiſe wenig lohnend. Was Poſamentierwaaren betrifft, ſo unterſchied ſich das verfloſſene Jahr wenig von ſeinen Vorgängern. Luxusartikel blieben vernachläſſigt. Für fertige Damenkleider (Confections) war das Jahr ungünſtig; beſſere und ſelbſt Mittel-Genres waren noch weniger begehrt als in den Vorjahren. Auch das Wäſche-Geſchäft ging noch mehr zurück. Das Geſchäft beſchränkt ſich ganz auf das Inland. Geringere Lumpenſorten waren begehrt und erzielten eine Preiserhöhung, wogegen der Abſatz in den beſſeren Sorten ein ſchleppender war.

Entgegen den am Schluſſe des Jahres 1877 gehegten Hoffnungen und Erwartungen auf ein lebhafteres Leder-Geſchäft, iſt daſſelbe das ganze Jahr 1878 hindurch ſchleppend und anregungslos geweſen. — Auch in der Handſchuh-Branche brachte das Jahr 1878 keine günſtigen Reſultate. Während das Inlands-Geſchäft ſich kaum in den alten Grenzen erhielt, iſt der Export weſentlich zurückgegangen, da ſich aber einige neue Abzugsgebiete zeigten, ſo iſt Hoffnung vorhanden, daß die umfangreichen Fabrikations-Einrichtungen am hieſigen Platze nicht überflüſſig werden dürften.

Der Conſum in Pelz- und Rauchwaaren war ein beſchränkter; drei aufeinander folgende milde Winter bildeten die Urſache der eingetretenen Stockung. Das Geſchäft beſchränkte ſich faſt ausſchließlich auf Damenartikel, wofür in erſter Linie Skunksfelle begehrt waren, die erheblich im Preiſe ſtiegen. Ebenſo erfreuten ſich Biber großer Beliebtheit. Geringe Nerze waren ſo billig, wie noch nie; dunkle, feine Primawaare hingegen behauptete den vollen Werth des vergangenen Jahres.

Ueber die Möbelfabrikation und den Möbelhandel iſt auch im Jahre 1878 nichts Gutes zu berichten. Der Abſatz iſt auf ein Minimum reducirt. Auch für die Strohhut-Induſtrie war das Jahr kein gutes. Der Haupt-Conſum beſchränkte ſich auf Artikel billigeren Genres. — Die auf allen Zweigen der Gewerbsthätigkeit laſtende Kriſe machte ſich für alle Baugewerbe fühlbar. Das Ziegelmaterial war ſeit 30 Jahren nicht ſo billig als jetzt. Eine erfreuliche Belebung der Kunſtgewerbe wurde durch die ſchleſiſche kunſtgewerbliche Ausſtellung hervorgerufen.

In der Papier-Induſtrie arbeiten die Fabrikanten vielfach zu Preiſen, die einen Verdienſt faſt vollſtändig ausſchließen. — Der Bedarf an Tapeten hat ſich verringert, namentlich herrſcht für feinere Waare ſehr wenig Nachfrage. — Auch für das Buchdruckereigewerbe brachte das Jahr 1878 keine Beſſerung. Dem Buchhandel fehlte der Unternehmungsgeiſt und die Aufträge an Accidenzarbeiten nahmen wegen der allgemeinen Geſchäftskriſis weſentlich ab. Die Preiſe der Arbeiten wurden in Folge deſſen durch die Concurrenz bedeutend herabgedrückt. Die Arbeitsloſigkeit iſt im Buchdruckereigewerbe ganz erheblich geſtiegen und die Anfragen nach Beſchäftigung, auch von außerhalb, waren größer als je zuvor. Von den im vorigen Berichte aufgeführten 20 Buchdruckereien ſind zwei eingegangen, davon eine, die 8 Gehilfen, 4 Arbeiter und 1 Schnellpreſſe beſchäftigte, in Folge des Socialiſten-Geſetzes. In den am Schluſſe des Jahres noch in Betrieb befindlichen 18 Buchdruckereien wurden ca. 290 Gehilfen, 100 Lehrlinge und 145 andere Arbeiter, und in 2 Druckereien zuſammen 22 Setzerinnen beſchäftigt. — Die einzige Schriftgießerei (in Breslau) war ziemlich ausreichend beſchäftigt.

Die Zahl der Mitglieder der Börſe betrug 644, wie im Vorjahr. Die Zahl der Handelsmakler iſt von 36 auf 39 geſtiegen.

Der Bericht beſpricht ausführlich die Verhältniſſe des Geld- und Wechſelverkehrs am hieſigen Platze während des Jahres 1878 und reproducirt ſodann die von uns in Nr. 201 der „Bresl. Ztg." veröffentlichte Ueberſicht über den Verkehr an den hieſigen Bankinſtituten.

Mittheilungen über die ſtädtiſche Sparkaſſe, den Vorſchußverein in Breslau und den Vorſchußverein des Breslauer Landkreiſes, über Poſt- und Telegraphenweſen, über die hieſigen Eiſenbahnen, die Stromſchifffahrt auf der Oder, ſowie über die Handelskammer und die hieſigen kaufmänniſchen Vereine bilden den Beſchluß des Berichtes.

Kaſſel, 1. Juli. [Prämienziehung der Kurheſſiſchen 40 Thaler-Looſe.] 32,000 Thlr. Nr. 118,119; 8000 Thlr. 64,138; 4000 Thlr. 13,688; 2000 Thlr. 49,928; je 1500 Thlr. 76,085, 131,925; je 1000 Thlr. 62,298, 75,075, 92,197; je 400 Thlr. 81,466, 108,397, 114,454, 149,379, 155,342; je 200 Thlr. 6949, 14,141, 20,962, 29,740, 61,144, 76,724, 86,561, 110,731, 132,055, 161,816; je 135 Thlr. 1672, 6320, 13,760, 40,776, 41,028, 47,222, 53,132, 63,681, 69,504, 75,051, 76,079, 81,443, 94,088, 131,918, 132,315, 134,120, 135,709, 140,358, 140,361, 147,614, je 100 Thlr. 97, 13,692, 13,756, 13,757, 13,761, 13,770, 13,774, 14,567, 17,716, 18,159, 18,167, 20,711, 22,159, 22,171, 26,762, 31,481, 33,191, 33,211, 33,225, 38,182, 38,187, 40,783, 49,944, 51,340, 51,348, 53,136, 53,138, 53,786, 53,790, 54,032, 58,205, 58,207, 58,220, 61,127, 63,690, 64,130, 65,658, 70,853, 70,873, 71,696, 72,233, 72,908, 72,915, 73,356, 75,056, 75,070, 76,086, 76,125, 77,251, 77,253, 77,632, 81,427, 81,436, 81,470, 81,480, 81,492, 82,097, 84,027, 85,258, 88,409, 90,988, 91,511, 92,872, 94,537, 94,738, 100,409, 100,216, 108,382, 110,732, 110,735, 114,473, 116,613, 116,619, 118,108, 118,118, 118,169, 124,034, 124,597, 129,367, 129,371, 130,009, 131 002, 131,908, 131,910, 132,312, 135,714, 144,175, 145,553, 146,579, 147,530, 148,348, 148,665, 153,460, 155,436, 155,449, 158,439, 161,626, 161,645, 161,824, 162,841, 164,387, 165,275, 165,578, 165,591, 167,229, 167,310.

Braunſchweig, 1. Juli. [Serienziehung der Braunſchweiger 20-Thaler-Looſe.] Serie: 147, 664, 795, 875, 927, 991, 1333, 1689, 2153, 2221, 2438, 2556, 3349, 3620, 4037, 4188, 4669, 5222, 5294, 5528,

5712, 5849, 6124, 6179, 6268, 6279, 6770, 6939, 6957, 6969, 7080, 7137, 7467, 7477, 7658, 7685, 7828, 7941, 7942, 8125, 8196, 8615, 8713, 8780, 8865, 8918, 9072, 9161, 9167. 9313, 9500, 9713, 9885, 9919, 9928.

Meiningen, 1. Juli. [Serienziehung der Meininger 7-Gulden-Looſe.] Serie: 68, 146, 305, 479, 527, 585, 610, 638, 909, 1150, 1533, 1596, 1663, 1747, 2243, 2463, 2526, 3013, 4177, 4351, 4784, 4830, 4885, 4913, 5009, 5017, 5043, 5044, 5070, 5138, 5781, 5945, 6420, 6760, 6856, 7245, 7324, 7587, 7618, 7924, 8162, 8535, 8605, 9119, 9215, 9461, 9547, 9825, 9948, 9953.

Berliner Börse vom 1. Juli 1879.

Fonds- und Geld-Course.

	Deutsche Reichs-Anl.	4	99,00 bz
	Consolidirte Anleihe	4½	105,90 bz
	do. do. 1876	4	99,00 bz
	Staats-Anleihe	4	98,70 bz
	Staats-Schuldscheine	3½	94,75 bz
	Präm.-Anleihe v. 1855	3½	151,75 bz
	Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,20 bz
Pfandbriefe	Berliner	4½	103 20 B
	Pommersche	3½	88,20 bzB
	do.	4	98,20 bz
	do.	4½	104,20 bz
	do. Lndsch.Crd.	4½	— —
	Posensche neue	4	97,90 bzG
	Schlesische	3½	89,10 G
	Landschaftl. Central	4	98,00 bz
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärk.	4	98,95 bz
	Pommersche	4	98,25 bz
	Posensche	4	98,30 B
	Preussische	4	98,25 B
	Westfäl. u. Rhein.	4	99,50 B
	Sächsische	4	99,00 bz
	Schlesische	4	98,40 G
	Badische Präm.-Anl.	4	131,50 bz
	Baierische 4% Anleihe	4	131,50 bz
	Cöln-Mind.Prämiensch	3½	129,75 bz
	Sächs. Rente von 1876	3	76,25 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	110,80 G
Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp.-B.	4½	99,50 bzG
do. do.	5	100,50 G
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	98,50 bzG
do. do. do.	5	102,40 bzG
Künd br. Cent.-Bod.-Cr.	4½	101,75 G
Unkünd. do. (1872)	5	104 10 bz
do rückzb. à 110	5	110,80 bz
do. do. do.	4½	104,10 bz
Unk.H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	103,50 bzG
Kündb.Hyp.Schuld.do.	5	— —
Hyp.-Anth.Nord-G.C-B	5	96,50 bzG
do. do. Pfandbr.	5	96,50 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	101,60 G
do. do. II. Em.	5	97,02 B
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	113,25 bz
do. do. II. Em.	5	109,90 bzB
do. 5%Pf.rkzlbr.m.110	5	103,75 bzB
do. 4½ do. do. m.110	4½	96,80 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	115,75 bzB
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	102,75 G
do. do.	4½	99,80 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	104 B
do. do. 4½%	4½	101,25 B

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1.-1/7.)	4⅕	59,45 bz
do. (1/4.-1/10.)		59,40 bz
do. Goldrente	4	68,55 bz
do. Papierrente	4⅕	58,50 B
do. 54er Präm.-Anl.	4	Ziehung
do. Lott.-Anl. v. 60	5	122 90 bzG
do. Credit-Loose	fr.	Ziehung
do. 64er Loose	fr.	290,00 B
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	149,80 bz
do. do. 1866	5	147,90 bz
do. Orient-Anl. v. 1877	5	57,90 bz
do. II. do. v. 1878	5	57,90 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	77,90-78 bzB
do. Anleihe 1877	5	88,50 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	79,50 etbz
Russ.-Poln.Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfadbr. III. Em.	5	62 40 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	55,75 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	102,60 G
do. 5% Anleihe	5	101,10 bzB
Ital. 5% Anleihe	5	80,25 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	103,90 bz
Raab-Grazer 100Thlr.L	4	Verloosung
Rumänische Anleihe	8	109,75 bz
Türkische Anleihe	fr.	— —
Ungar. Goldrente	6	82,40 bz
do. Loose (M. p. St.)	fr.	182,10 B
Ung.5%St.-Eisnb.-Anl.	5	80,70 bz
do. Schatzanw.	6	— —
do. do. II. Abth.	6	102,70 G
Schwedische 10 Thlr.-Loose		—
Finnische 10 Thlr.-Loose		46,00 B
Türken-Loose		38 50 G

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	102,25 G
do. III. v. St. 3½g.	3½	89,80 bzG
do. do. VI.	4½	102,80 B
do. Hess. Nordbahn	5	103,00 bzG
Berlin-Görlitz	5	103 50 bzG
do.	4½	97,40 bz
do. Lit. C.	4½	93,25 bz
Bresl-Freib. Lit. DE.F	4½	— —
do. Lit. G.	4½	100,50 G
do. do. H.	4½	100,10 bzB
do. do. J.	4½	100,10 bzB
do. do. K.	4½	100,10 bzB
do. von 1876.	5	104,40 bzB
Cöln-MindenIII.Lit.A.	4	98,00 G
do. Lit. B.	4½	102,50 G
do. IV.	4	98,25 bzG
do. V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben	4½	103,25 bz
Hannover-Altenbeken.	4½	99,50 B
Märkisch-Posener	5	102,00 bzG
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	99,50 G
do. do. II. Ser.	4	96,90 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	99,60 B
do. do. III. Ser.	4	96,50 bzB
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	89,60 B
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	102,10 G
do. H.	4½	103,00 G
do. von 1869.	5	102,10 bzG
do. von 1873.	4	97,00 bzB
do. von 1874.	4½	102,10 bzG
do. Brieg-Neisse	4½	101,50 G
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,25 G
do.Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	102,00 B
do. do. III. Em.	4½	102,00 B
do. Ndrschl.Zwgb.	3½	85,60 G
Ostpreuss. Südbahn	4½	101,00 B
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	102,30 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	101,50 G
Charkow-Asow gar.	5	89,50 G
do. do. in Pfd. Sterl. à 20 Mark gar.	5	— —
Charkow-Krementsch. gar.	5	87,40 bz
do. do. in Pfd.Sterl.	5	— —
Dux-Bodenbach	fr.	78,00 bzG
do. II. Emission	fr.	69 30 bz
Prag-Dux	fr.	35,10 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	89,75 B
do. do. neue	5	88,90 G
Kaschau-Oderberg	5	70,30 bzG
Ung. Nordostbahn	5	64,75 bzG
Ung. Ostbahn	5	62,90 bz
Lemberg-Czernowitz	5	72,30 bzG
do. do. II.	5	74,90 bzG
do. do. III.	5	68,75 bzG
do. do. IV.	5	65,90 bzG
Mährische Grenzbahn	5	60,00 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	23,10 bz
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	74,75 bz
Oesterr.-Französische	3	364,50 bzG
do. do. II.	3	356,50 G
do. südl. Staatsbahn	3	264,10 bz
do. neue	3	262 90 bz
do. Obligationen	5	87,90 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	94,00 bz
Warschau-Wien II.	5	100,20 bzG
do. III.	5	99,50 bzG
do. IV.	5	94,60 bzG
d V.	5	90,60 bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,50 bz
do. do.	2 M.	3	168,60 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,31 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	80,90 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	198,30 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	199,55 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	175,15 bz
do. do.	2 M.	4	174 20 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 262,00 G
Badische 35 Fl.-Loose 173 40 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 87,50 B
Oldenburger Loose 149,40 B

Ducaten — —	Dollars — —
Sover. 20,37 bz	Oest. Bkn. 175,70 bz
Napoleon 16,22 bz	do. Silbergd — —
Imperials — —	Russ. Bkn. 199,70 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1877	1878		
Aachen-Mastricht	½	½	4	17,75 bz
Berg.-Märkische	3⅓	4	4	89,25 bz
Berlin-Anhalt	5¾	5	4	94,75 bz
Berlin-Dresden	0	0	4	13,25 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	15,60 bz
Berlin-Hamburg	11½	10½	4	176,50 bz
Berl.-Potsd-Magdb	3½	3½	4	91 75 bz
Berlin-Stettin	7 1/10	3⅕	4	107,25 bzB
Böhm. Westbahn	5	5	5	82,00 bzG
Bresl.-Freib.	2½	3¼	4	77 93 bz
Cöln-Minden	5 1/20	6,5	4	133,80 bz
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	26,00 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	9 2/7	8,214	4	104,25 bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	14,00 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	13 50 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	5	50,30 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	58,40 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	184,80 bzG
Märk.-Posener	0	0	4	23,75 bzG
Magdeb.-Halberst.	8	9⅕	4	139 25 bz
Mainz-Ludwigsh.	5	4	4	74,75 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	— —
Oberschl. A. C. D. E.	8½	8½	3½	150,50 bz
do. B.	8½	8½	3½	133,00 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	488,00-489 00
Oest. Nordwestb.	4,15	4	5	222 75 bzG
Oest.Südb.(Lomb.)	0	0	4	153,50-55
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	48,80 bz
Rechte-O.-U.-B.	6⅓	7	4	120,75 bz
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	43,40 bzB
Rheinische	7	7	4	abg. 124,30 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	97.40 B
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	10,50 bzB
Rumän. Eisenbahn	2	2	4	31,50 32,10 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	17,10 B
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102,75 bz
Thüringer Lit. A.	7½	8	4	130,25 bzG
Warschau-Wien	5	—	4	192,00 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	29,25 bzG
Berlin-Görlitzer	0	0	5	41,75 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	31,00 G
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	44,75 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	29,90 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	21,10 bzG
Märkisch-Posener	4½	5	5	94,50 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	87,75 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	112,25 bzB
Ostpr. Südbahn	5	5	5	93,20 bzG
Rechte-O.-U.-E.	6⅓	7	5	122,50 bzG
Rumänier	8	8	8	99,50 bzG
Saal-Bahn	0	0	5	25,50 bzG
Weimar-Gera	0	0	5	22,50 bzG

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G.	2	2	4	51,50 G
Anglo DeutscheBk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	8 4/15	8 9/10	4	156.50 G
Berl. Handels-Ges.	0	9	4	65,00 bzG
Brl.Prd.-u.Hdls.-B.	6	6	4	69,50 bz
Braunschw. Bank.	3	4½	4	86,00 B
Bresl. Disc.-Bank.	3	3	4	78,25 G
Bresl. Wechslerb.	5⅓	5⅔	4	83 75 bzG
Coburg. Cred.-Bnk.	5	4½	4	70,00 bzB
Danziger Priv.-Bk.	0	5¼	4	106,50 G
Darmst. Creditbk.	6¾	6¾	4	129,00 bzG
Darmst. Zettelbk.	5¾	5¼	4	104,10 G
Deutsche Bank	6	6½	4	120,10 bzG
do. Reichsbank	6,29	6,3	4½	154 00 G
do. Hyp.-B. Berlin	7½	6¼	4	88,10 bz
Disc.-Comm.-Anth.	5	6½	4	150 00 B
do. ult.	5	6½	4	150,25-49,90
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	99,25 G
do. junge	5½	5½	4	98,75 G
Goth. Grundcredb.	8	6	4	— —
do. junge	8	6	4	94,90 bzG
Hamb. Vereins-B.	10⅔	7¾	4	— —
Hannov. Bank	6	5⅓	4	105,60 G
Königsb. Ver.-Bnk.	6	6	4	87,10 G
Ldw.-B. Kwilecki.	0	—	4	52 B
Leipz. Cred.-Anst.	5⅔	6⅔	4	131,60 bzG
Luxemburg. Bank	6⅓	7½	4	120,00 B
Magdeburger do.	5 9/10	6 6/10	4	110,00 B
Meininger do.	2	2½	4	81,10 bzG
Nordd. Bank	8½	8⅘	4	145,25 bzG
Nordd. Grundcr.-B.	5	6	4	56,00 bzG
Oberlausitzer Bk.	3	4	4	71,00 G
Oest. Cred.-Actien	8⅓	8¾	4	462-64½
Posener Pro.-Bank	6½	4	4	105 00 G
Pr.Bod.-Cr.-Act.-B.	8	5	4	71,00 bzB
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	125,00 bzB
Sächs. Bank	5¾	5¾	4	109 25 G
Schl. Bank-Verein	5	5	4	91,10 bzG
Weimar. Bank	0	0	4	36 25 bzG
Wiener Unionsbk.	3½	5	4	152,00 B

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	5,50 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	57,50 B
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	— —
Gwb. Schuster u. C.	—	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	—	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	—	—	fr.	107,75 G
Schl. Vereinsbank	—	—	fr.	— —
Thüringer Bank	0	—	fr.	80,25 G

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	—	—	fr.	— —
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	10,50 bzG
do. Reichs-u.Co.-B.	0	—	4	90,75 bzG
Märk. Sch. Masch.G	0	0	4	24,00 bzG
Nordd. Gummifab.	4	4	4	52,00 G
Westend. Com.-G.	—	—	fr.	— —
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	8	5	4	88,00 bz
Schles. Feuervers.	25	21	fr.	975 bz
Donnersmarkhütt.	3	½	4	29,50 G
Dortm. Union	0	—	4	14,60 bzG
do. abgest.	0	—	4	17,50 G
Königs- u. Laurah.	2	—	4	74,25 bzG
Lauchhammer	8	—	4	32,00 G
Marienhütte	3	2½	4	52,00 B
Cons. Redenhütte	—	—	4	21,50 G
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	16 00 B
Schl.Zinkh.-Actien	6½	5½	4	77,75 bzG
do. St.-Pr.-Act.	6½	5½	4	90,00 bzB
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4½	— —
Vorwärtshütte	0	0	4	7,00 bzB
Baltischer Lloyd	—	—	4	5 G
Bresl. Bierbrauer.	0	—	fr.	— —
Bresl. E.-Wagenb.	1	5⅓	4	63,00 G
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	59,00 bzG
Erdm. Spinnerei	0	0	4	22,50 bz
Görlitz. Eisenb.-B.	4	—	4	71,00 bz
Hoffm.'s Wag.Fabr.	0	0	4	60 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	32,10 G
Schl. Leinenind.	4	—	4	— —
do. Porzellan	1½	1½	4	28,50 B
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	21 B

Bank-Discont 3 pCt.
Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Hamburg, 1. Juli. [Serienziehung der Hamburger 1846er Looſe.] 63 161 167 179 212 257 306 355 386 391 463 496 527 536 687 726 1039 1087 1141 1172 1216 1245 1288 1296 1319 1342 1378 1449 1489 1504 1539 1577 1581 1592 1629 1665 1692 1705 1740 1852 1857.

Wien, 1. Juli. [Serienziehung der öſterreichiſchen 1854er Looſe.] 32 87 188 224 421 450 534 685 1045 1079 1132 1159 1229 1397 1500 1557 1588 1634 2067 2069 2084 2202 2397 2457 2774 3008 3114 3300 3335 3402 3533 3654 3790 3872 3968 3979.

Berlin, 1. Juli. [Producten-Bericht.] Das Wetter iſt ſehr ſchön und heiß und darf demſelben wohl zur Laſt gelegt werden, daß die Stimmung für Getreide anfänglich ſehr gedrückt war. — Roggen wurde neuerdings billiger verkauft, namentlich nahe Lieferung hat ſich auch unter dem Einfluß ſehr ſtarker Kündigungen wenig erholen können. Die heutige Aufnahme des hieſigen Lagers ergiebt weit weniger, als vermuthet werden konnte. — Roggenmehl matt. — Weizen wurde im Beginn der Börſe billig verkauft, dann aber mehrſeitig begehrt und zu entſchieden anziehenden Preiſen gehandelt. Der Umſatz geſtaltete ſich leidlich rege. — Hafer loco feſt, aber ſtill. Termine unverändert. — Rüböl hat nach weiterem Rückſchritt etwas mehr beachtet und ſchließt in eher befeſtigter Haltung. — Petroleum ſtill. — Spiritus konnte ſich nicht ganz behaupten, es genügte aber geringeres Entgegenkommen, um genügend Käufer heranzuziehen.

Weizen loco 170—202 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber märkiſcher — M. ab Kahn bez., gelber ſchleſiſcher — M. ab Bahn bez., geringer weißer polniſcher 176 M. ab Bahn bez., blauſpitziger poln. — M. ab Kahn bez., per Juli 183—185 M. bez., per Juli-Auguſt 183 bis 185 M. bez., per September-October 189½—191¼ M. bez., per October-November 192—193 M. bez., per Novemb.-December 193—194 M. bez. Gek. 52,000 Ctr. Kündigungspreis 184 M. — Roggen loco 107 bis 134 Mark pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, ruſſ. 116½ Mark ab Kahn bez., defecter poln. 105 M. ab Bahn bez., inländiſcher — M. ab Kahn, defecter inländ. — M. bez., per Juli 116½—115½—116 Mark bez., per Juli-Auguſt 116½—115½—116 M. bez., per September-October 123½—124 M. bez., per October-November 126½—126—126½ M. bez. Gekündigt 160,000 Centr. Kündigungspreis 116 M. — Gerſte loco 100 bis 180 Mark nach Qualität gefordert. — Mais loco 104 bis 112 M. nach Qualität gef., rumäniſcher — Mark ab Bahn bez., amerikaniſcher — M. frei Kahn bez. — Hafer loco 112—146 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, oſt- und weſtpreußiſcher 122 bis 137 Mark bez., ruſſiſcher 113—133 M. bez., pommerſcher 133—137 M. bez., ſchleſiſcher 133 bis 138 M. bez., böhmiſcher 133 bis 138 M., feiner weißer pommerſcher 138 bis 140 Mark, feiner weißer ruſſiſcher 138—142 M. ab Bahn bez., per Juli 127 M. bez., per Juli-Auguſt 126—126½ M. bez., per Auguſt-September — M. bez., per Sept.-October 129 M. bez., per October-November 129 M. bez. Gek. 7000 Ctnr. Kündigungspreis 127 Mark. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unverſteuert incl. Sack Nr. 00: 28,00 bis 26,50 M. bez., Nr. 0: 26,00 bis 25,00 M., Nr. 0 und 1: 25,00—23,50 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unverſteuert incl. Sack Nr. 0: 20,00 bis 18,25 M. bez., Nr. 0 und 1: 18,00—17,00 Mark. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per Juli 17,65 M. bez., per Juli-Auguſt 17,65—17,60—17,65 M. bez., per Auguſt-September 17,75 Mark bez., per September-October 17,95 Mark bez., per October-November 18,10 Mark bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß — M. bez., ohne Faß 54,5 Mark bez., per Juli 55—54,5 M. bez., per Juli-Auguſt 55—54,5 M. bez., per Auguſt-September 54,8 M. bez. per September-October 55—55,2—55,1 Mark bez., per Oct.-November 55,2—55,4—55,3 Mark bez., per November-December 55,5—55,7—55,6 M. bez. Gekündigt 900 Centner. Kündigungspreis 54,9 Mark. — Leinöl loco 64 M. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 17,5 M. bez., per Juli 17,5 M. bez., per Juli-Auguſt 17,5 Mark bez., per September-October 19,9 M. bez., per October-November — M. bez., per November-December 22 M. bez. Gek. 3200 Centner. Kündigungspreis 17,5 Mark.

Spiritus loco ohne Faß 53,3 M. bez., per Juli 52,3—52,1—52,2 M. bez., per Juli-Auguſt 52,3—52,1—52,2 Mark bez., per Auguſt-September 53,1—52,9—53 M. bez., per September-October 52,9—52,8 Mark bez., per October-November 51,7 M. bez., per November-December 50,8 Mark bez. Gekünd. 450,000 Liter. Kündigungspreis 52,2 M.

⁂ **Breslau**, 2. Juli, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geſchäftsverkehr im Allgemeinen ſchleppend, bei mäßigem Angebot Preiſe unverändert.

Weizen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. ſchleſiſcher weißer 16,30 bis 18,20—18,70 Mark, gelber 16,20—17,50 bis 18,00 Mark, feinſte Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, nur feine Qualitäten verkäuflich, pr. 100 Kilogr. 11,10 bis 12,10—12,70 Mark, feinſte Sorte über Notiz bezahlt.

Gerſte ſchwach gefragt, pr. 100 Kilogr. 11,20 bis 13,00 Mark, weiße 13,20—13,80 Mark.

Hafer ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 10,40—11,00—11,80 bis 12,40 Mark.

Mais ſchwach gefragt, pr. 100 Kilogr. 9,30—9,80—10,30 Mark.

Erbſen mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 11,60—12,80—14,00 bis 14,80 Mark, Victoria- 14,80—16,30—17,50 Mark.

Bohnen ohne Frage, pr. 100 Kilogr. 15,50—16,50—18 Mark.

Lupinen, nur feine Qualitäten verkäuflich, pr. 100 Kilogr. gelbe 7,50 bis 7,90—8,30 Mark. blaue 7,30—7,60—8,00 Mark.

Wicken ſchwacher Umſatz, pr. 100 Kilogr. 10,60—11,20—11,80 Mark.

Oelſaaten ohne Umſatz.

Schlaglein ſehr feſt.

Rapskuchen in ruhiger Haltung, pr. 50 Kilogr. 6,30—6,50 Mark, pr. Sept.-Oct. 6,30 Mark.

Leinkuchen ohne Aenderung, pr. 50 Kilogr. 9,10—9,40 Mark, fremde 7,10—8 Mark.

Thymothee ruhig, pr. 50 Kilogr. 12,50—14—17—19,50 Mark.

Kleeſamen nominell, rother pr. 50 Kilogr. 28—33—38—41 Mark, — weißer pr. 50 Kilogr. 30—38—45—55 Mark, hochfeiner über Notiz.

Mehl ſchwach gefragt, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 26,50—27,50 Mark, Roggen fein 19,50—20,50 Mark, Hausbacken 18,00—19,00 Mark, Roggen-Futtermehl 8,50—9,50 Mark, Weizenkleie 6,40—7,40 Mark.

Heu 3,40 Mark pr. 50 Kilogr.
Roggenſtroh 18,00—21,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Meteorologiſche Beobachtungen auf der königl. Univerſitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juli 1., 2.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	+ 17°,9	+ 14°,1	+ 14°,4
Luftdruck bei 0°	332''',26	330''',42	329''',18
Dunſtdruck	3''',93	4''',54	5''',29
Dunſtſättigung	44 pCt.	69 pCt.	78 pCt.
Wind	SO. 1.	SO. 1.	SO 2.
Wetter	heiter.	heiter.	wolkig.
Wärme der Oder			18°,2.

Breslau, 2. Juli. [Waſſerſtand.] O.-P. 5 M. 18 Cm. U.-P. — M. 98 Cm.

Telegraphiſche Depeſchen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 1. Juli. Nach dem vom Bundesrathausſchuß vorgelegten Geſetzentwurf, betreffend die Steuerpflicht von Branntwein zu gewerblichen Zwecken, iſt der Bundesrath ermächtigt, für Branntwein, welcher innerhalb der Branntweinſteuer-Gemeinſchaft zu gewerblichen Zwecken, einſchließlich der Eſſigbereitung, verwendet wird, unter von ihm vorzuſchreibenden Bedingungen und Controlen die Branntweinſteuer zu demjenigen Satze zu vergüten, welcher bei der Ausfuhr von Branntwein vergütet wird.

Dresden, 1. Juli. Dem „Dresdner Journal" wird aus Wien gemeldet, daß Graf Rudolf Khevenmüller, Secretär der öſterreichiſchen Botſchaft in Petersburg, zum diplomatiſchen Agenten Oeſterreichs für Bulgarien deſignirt ſei.

Paris, 1. Juli. „Pays" veröffentlicht einen Artikel Caſſagnacs, welcher, auf das Teſtament des Prinzen Napoleon hinweiſend, den Prinzen Victor als denjenigen bezeichnet, auf welchen die Hoffnungen und Hingebung der bonapartiſtiſchen Partei ſich jetzt vereinigen müſſen. Der Artikel fordert Jerome auf, ſeine Zuſtimmung hierzu zu geben, da er nicht ſelbſt als Prätendent auftreten und die Erbſchaft der Napoleoniden übernehmen wolle. „Ordre" bezeichnet eine derartige Polemik für unnütz und erklärt, Prinz Jerome ſei der unbeſtreitbare Erbe der napoleoniſchen Rechte. Der „Moniteur" will wiſſen, Prinz Jerome ſei entſchloſſen, keine der Republik feindſelige Haltung zu beobachten und weder ſelbſt als Prätendent aufzutreten noch ſeinem Sohne Victor dies zu geſtatten.

(Aus Hirſch' telegraphiſchem Bureau.)

Konſtantinopel, 1. Juli. Die Pforte hat ſoeben an die Conferenzmächte neue und ſehr detaillirte Vorſchläge bezüglich der griechiſchen Grenztracirungsfrage mit der gleichzeitigen Erklärung abgehen laſſen, daß Janina unter keinen Umſtänden an Griechenland abgetreten werden könne. Die Türkei habe ebenfalls ihren Unterthanen Rückſichten entgegen zu bringen und dafür Sorge zu tragen, daß Ruhe und Frieden den an Griechenland grenzenden türkiſchen Provinzen auf die Dauer zu Theil werde.

Telegraphiſche Courſe und Börſen-Nachrichten.

Frankfurt a. M., 1. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Courſe.] Londoner Wechſel 20, 445. Pariſer Wechſel 80, 92. Wiener Wechſel 174, 80. Böhmiſche Weſtbahn 164½. Eliſabethbahn 157¼. Köln-Mindener-Prämien-Antheilſcheine 129. Galizier 209½ excl. Franzoſen *) 243¼. Lombarden*) 76½. Nordweſtb. 113. Silberrente 59 11/16. Papierrente 58½. Oeſterr. Goldrente 68 7/16. Ungar. Goldrente 82⅝. Italiener 80⅝. Ruſſ. Bodencredit 77⅝. Ruſſen 1872 —. Neue ruſſ. Anleihe 88 11/16. 1860er Looſe 123. 1864er Looſe 286, 80. Creditactien*) 230⅞. Oeſt. National-Bank 717, 50. Darmſtädter Bank 129. Meininger Bank 81½. Heſſ. Ludwigsbahn 74¼. Ungariſche Staatslooſe 181, 20. do. Schatzanweiſungen 102 11/16. do. Oſtbahn-Obligationen II. 72⅞. Central-Pacific —, —. Reichsbank 155¼. Reichs-Anleihe 99 5/16. II. Orientanleihe 57 13/16. — Dux-Bodenbacher Goldprioritäten —. — Feſt.

Nach Schluß der Börſe: Creditactien 230¾, Franzoſen 243⅜, Lombarden —, Oeſterr. Goldrente —, Ungar. Goldrente —, Galizier —, Orientanleihe —, 1877er Ruſſen —, 1860er Looſe —, —.

*) per medio reſp. per ultimo.

Hamburg, 1. Juli, Nachmittags. [Schluß-Courſe.] Hamburger St.-Pr.-A. 123½, Silberrente 59¼, Oeſt. Goldrente 68, Ung. Goldrente 81⅞, Creditactien 231¼, 1860er Looſe 123¼, Franzoſen 610, Lombarden 193, Ital. Rente 80⅜, Neue Ruſſen 88½, Vereinsbank 121¼, Laurahütte 74¼ excl., Nordd. 145¼, Commerzb. 106⅞, Anglo-deutſche 35, Amerik. de 1885 95¼, Köln-Minden. St.-A. 134¼, Rhein. Eiſenb. do. 124½, Berg-Märk. do. 89¾. Berl.-Hamb. do. 178¼. Altona-Kiel do. 122½. Disconto 2¼ pCt. — Feſt.

Silber in Barren per Kilogr. 153, 40 Br., 152, 90 Gd.

Wechſelnotirungen: London lang 20, 39 Br., 20, 33 Gd., London kurz 20, 46 Br., 20, 38 Gd., Amſterdam 168, 60 Br., 168, 00 Gd., Wien 173, 75 Br., 171, 75 Gd., Paris 80, 60 Br., 80, 20 Gd., Petersburger Wechſel 199, 00 Br., 195, 00 Gd.

Hamburg, 1. Juli, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine niedriger. Roggen loco flau, auf Termine niedriger. Weizen per Juli-Auguſt 184 Br., 183 Gd., per September-October 187 Br., 186 Gd. — Roggen per Juli-Auguſt 114 Br., 113 Gd., per September-October 118 Br., 117 Gd. Hafer ſtill. Gerſte ſtill. Rüböl flau, loco 57½, per October 57½. — Spiritus ruhig, per Juli 36¼ Br., per Aug.-Septbr. 37½ Br., per September-October 38½ Br., October-November 38½ Br., Kaffee feſt, Umſatz 3000 Sack. Petroleum behauptet, Standard white loco 7, 10 Br., 7, 00 Gd., per Juli 7, 10 Gd., per Auguſt-December 7, 50 Gd. — Wetter: Bedeckt.

Liverpool, 1. Juli, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umſatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Matt. Egypter ⅛ D. billiger. Middl. amerik. Juli-Aug.-Lieferung 6 13/16, Auguſt-September-Lieferung 6 29/32 D.

Mancheſter, 1. Juli, Nachm. 12r Water Armitage 7¼, 12r Water Taylor 7¾, 20r Water Micholls 9, 30r Water Gidlow 9½, 30er Water Clayton 10¼, 40r Mule Mayoll 9⅝, 40r Medio Wilkinſon 10¾, 36r Warpcops Qualität Rowland 10, 40r Double Weſton 10½, 60r Double Weſton 14, Printers 16/16 34/50 8½pfd. 93. Ruhig.

Petersburg, 1. Juli, Nachmitt. 5 Uhr. [Schlußcourſe.] Wechſel London 3 M. 23⅝, do. Hamburg 3 M. 201½, do. Amſterdam 3 M. 119½, do. Paris 3 M. 249, Ruſſiſche Prämien-Anleihe de 1864 (geſt.) 242, do. de 1866 (geſt.) 236½, Ruſſ. Anl. de 1873 135¼, 1877er Ruſſen —, ½-Impérials 8, 39½, Große Ruſſ. Eiſenbahnen 261½, Ruſſ. Bodencredit-Pfandbriefe 125⅝, II. Orient-Anleihe 92¼, Privatdiscont 4½ %.

Petersburg, 1. Juli, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 59, 50, per Auguſt 57, 50. Weizen loco 14, 00. Roggen loco 7, 50. Hafer loco 5, 00. Hanf loco 32, 00. Leinſaat (9 Pud) loco 16, 25. — Wetter: Heiter.

Königsberg, 1. Juli, Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen behauptet. Roggen flau, loco 121/122pfündiger 2000 Pfund Zollgewicht 116, 00, pr. Juli 108, 00, pr. September-October 113, 50. Gerſte flau. Hafer niedriger, loco pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 118, 00, pr. Juli 114, 00. Weiße Erbſen pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 125, 50. Spiritus per 100 Ltr. 100 pCt. loco 55, 75, pr. Auguſt 56, 00, pr. September 56, 50. — Wetter: Schön.

Danzig, 1. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen matt. Umſatz 900 Tonnen. Bunter pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 177, 00 bis 182, 00, hellbunter 183, 00 bis 187, 00, hochbunter und glaſig 187, 00, bis 194, 00. ruſſiſcher abfallend, 120, 00 bis 155, 00, do. beſſerer 175, 00 bis 191, 00, pr. Juli 182, 00, pr. September-October 189, 00. Roggen behauptet, 120pfünd. loco pr. 2000 Pfund Zollgewicht inländiſcher 112, 00 bis 114, 00, do. loco ruſſiſcher 105, 00 bis 113, 00, pr. Juli-Auguſt 115, 00, pr. Septbr.-October —, —. Kleine Gerſte per 2000 Pfund Zollgewicht 110, 00 bis 115, 00. Große Gerſte per 2000 Pfd. Zollgewicht 114, 00 bis 118, 00. Rübſen pr. September-October 240, 00. Weiße Kocherbſen per 2000 Pfund Zollgew. loco —, —. Hafer pr. 2000 Pfd. Zollgew. loco 120, 00.

Peſt, 1. Juli, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco flau, Termine ruhiger, per Herbſt 9, 85 Gd., 9, 90 Br. — Hafer per Herbſt 5, 55 Gd., 5, 65 Br. — Mais per Juli-Auguſt 5, 20 Gd., 5, 22 Br., per Auguſt-September 5, 35 Gd., 5, 45 Br. — Wetter: Schwül.

Paris, 1. Juli, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Juli 26, 60, per Auguſt 27, 00, per Septbr.-Octbr. —, per Septbr.-Decbr. 27, 10. Mehl feſt, per Juli 59, 25, per Auguſt 59, 75, per September-Octbr. —, per Septbr.-December 60, 00. Rüböl ruhig, per Juli 80, 25, per Auguſt 80, 50, per Septbr.-December 81, 00. per Januar-April 81, 00, Spiritus behauptet. per Juli 52, 75, per September-December 54, 00 — Wetter: Bedeckt.

Paris, 1. Juli, Nachmittags. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. Juli pr. 100 Kilgr. 48, 75, Nr. 7/9 pr. Juli per 100 Kilgr. 55, 00. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Juli 56, 75, pr. Auguſt 56, 75, per September-December 56, 75, per Januar-April 56, 75.

London, 1. Juli. Havannazucker Nr. 12 21½. Stetig.

Antwerpen, 1. Juli, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen unverändert. Hafer träge. Gerſte ſtill.

Bremen, 1. Juli, Nachm. Petroleum feſt. (Schlußbericht.) Standard white loco 7, 05, per Auguſt 7, 20, per September 7, 30, per Oct.-December 7, 50. Alles bezahlt.

Matthias-Park.
Heute: Große Krebſe.
[208] C. Kassner.

Impfung ausſchließlich mit friſcher Kuhpocken-Lymphe täglich Nachm. von 1—2½ Uhr. Auf Erſuchen in der Wohnung des Impflings. [207]
Dr. Wilhelm Herz.

Schweizer
Süss-Butter,
hochfeine Waare, sowie andere **Tafel-Butter, Gebirgs-Butter, Schweizer, Limburger** und **andere Käse, Milch** und **Sahn,** unverfälscht, empfiehlt **A. Liebetanz,**
Friedrich-Wilhelmstrasse 23.

Dauerhafte Rapsplauen,
zu größten Erntewagen reichend, Getreideſäcke in beſter Qualität.
M. Raschkow,
Plauen- und Sackfabrik, Schmiedebrücke 10.
Proben von Rapsplauen u. Säcken umgehend franco!
Bei Sackbeſtellung bitte anzugeben, ob langes oder breites Format. [796]
Effectuirung erfolgt ſtets umgehend.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.